P. o. rél.
5357

Digitized by Google

P. O. rel.
5357

P.O. rel. 5357

Oehlenſchläger's

Amleth.

Ueberſetzt

von

H. Zeiſe.

Altona.

Verlag von Adolph Lange.

1849.

Amleth.

Tragödie

von

Oehlenſchläger.

Im Versmaße des Originals übertragen

von

H. Zeiſe.

Altona,

Verlag von Adolph Lange.

1849.

Digitized by Google

Den Bühnen gegenüber als Manuſcript gedruckt.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Vorrede des Verfaſſers.

Es könnte vielleicht verwegen ſcheinen, hier ein Thema behandelt zu haben, welches Veranlaſſung zu einem der Meiſterwerke Shakeſpeares gegeben; doch, Hamlet und dieſes Drama gleichen einander wohl im Namen, zum Theil auch in der Fabel; aber die Compoſition, die Charakterzeichnungen und das geſchilderte Zeitalter ſind ſo verſchieden, daß eben ſo wenig von einer Vergleichung, wie von einer Nachahmung die Rede ſein kann. Shakeſpeare nahm eine Sage, losgeriſſen von der Geſchichte, und behandelte ſie frei nach ſeiner Idee. Sein Hamlet iſt ein gefühlvoller, philoſophiſcher, junger Fürſt, ein Proteſtant, der in Wittenberg ſtudirt hat; eine tiefſinnige romantiſche Sentimentalität macht die Grundlage in ſeinem Weſen aus, vereinigt mit einem, wenn auch ſchönen und hohen, aber keineswegs heroiſchem Geiſte. Die Ueberzeugung, daß es ihm an Kraft fehle ſeinen Vater zu rächen, läßt den Jüngling verzweifeln; und dieſe Verzweiflung bringt ihn dahin, ihn, der ſonſt geſchaffen iſt, um zu lieben, ſich ſelbſt und das ganze Menſchenleben, als ſchwach und elendig, zu verachten. So ſchweben ſein Gefühl und ſein Gedanke

Digitized by Google

in einer poetiſchen Dämmerung des theils angenommenen, theils wirklichen Wahnſinns; und in der Schilderung deſſelben zeigt der Dichter ſein großes Genie.

Aber Amleth iſt nicht nur der Name einer loſen Erzählung, er tritt bei Saxo als ein merkwürdig junger Held und Dänenkönig der Vorzeit auf. Schon in den älteſten Zeiten fühlten unſre Vorfahren, daß Geiſt und Verſtand mit Körperkraft verbunden ſein mußten, wenn der Held ſich auszeichnen ſollte. Die nordiſche Mythologie hat der ſchönen Dichtungen genug, welche dies ausſprechen; und ſelbſt in der Geſchichte, in der Zwiſchenzeit, wo der Glaube an die Götter zu verſchwinden begann, und das Chriſtenthum noch nicht eingeführt war, (in der eigentlich barbariſchen Zeit) findet man in den Sagen (z. B. Nials) die Klugheit, welche Liſt genannt wurde, geprieſen. Dieſe mußte natürlich oft übertrieben und einſeitig, ebenſo wie die Tapferkeit, zu etwas Schlechtem ausarten. So ſehen wir, daß der Inhalt der isländiſchen Sagen häufig in argliſtigem Gerichtsgang und grauſamer Selbſtrache beſteht. Aber daß in der Vorzeit ein Held auftritt, welcher dieſe Liſt in einer edlen Abſicht, mit Geiſt und Beſonnenheit anwendet, iſt ein ſchöner Zug, und durfte, wie mir ſcheint, nicht in der Gallerie von Hiſtoriengemälden fehlen, welche ich von Zeit zu Zeit meinen Landsleuten mitgetheilt habe. Schon Ewald fühlte, daß dieſe Begebenheit auf vaterländiſche Weiſe dichteriſch behandelt werden könne, und war geſonnen einen Amleth zu ſchreiben. Ich habe es gewagt, und hoffe nicht getadelt zu werden, weil ich einen Stoff behandelte, welchen ſchon früher ein großer Dichter auf eine ganz andere Weiſe benutzt hat. Etwas Aehn-

Digitized by Google

liches habe ich ſchon verſucht, ohne getadelt zu werden: Baldur der Gute folgte auf Ewald's „Balder's Tod; der Schuß nach dem Apfel auf dem Haupte des Sohnes in Schiller's Wilhelm Tell und in meinem Palnatoke, haben gänzlich verſchieſchiedene Charaktere, wenn ſie auch in der Begebenheit gleich ſind. Nicht der Stoff, aber Compoſition, Charakterzeichnung und Diktion machen die Werke verſchieden, und geben ihnen ihren individuellen Werth. Dies fühlend, behandelten ſowohl antike als moderne Dichter oft mit Glück dieſelben Stoffe.

Oehlenſchläger.

Digitized by Google

Perſonen.

Fengo, König in Jütland.
Geruthe, Königin.
Amleth, Fengo's Stiefſohn.
Sigrid, Amleth's Braut.
Humble, ein Skalde.
Wifil, Stallmeiſter.
Rörik } zwei Vaſallen.
Hugleik } zwei Vaſallen.
Hadding, Unterkönig in Venſyſſel.
Thorald, ſein Prieſter.
Gunhild, Sigrid's Amme.
Ein Fiſcherweib.
Gyda, eine alte Zauberin.
Ein Knabe, ihr Verwandter.
Fengo's und Hadding's Hofleute.
Kämpen und Volk.

Digitized by Google

Erſter Akt.

Eine Fiſcherhütte.

Amleth, als Fiſcher gekleidet, die Frau des Hauſes.

Die Frau.

Nun Jüngling, umgekleidet biſt und trocken Du!
Doch iſt geringer, als dein früh'res, das Gewand.

Amleth (lacht).

In ſeine Larve kroch der Schmetterling zurück,
Ich danke Dir! Mein Scharlachkleid war triefend naß.
Weib ſprich, Du kennſt mich gar nicht?

Die Frau.

Nein, doch merket man,
Ein Däne biſt Du, und vielleicht Vaſall am Hof;
Denn ſittſam iſt dein Weſen, ſtolz des Auges Blick.
Aus fremder Gegend bin ich, kürzlich erſt vermählt;
Weiß wenig von den Kämpen nur am Königshof.

Amleth.

Faſt zwei der Jahre war auf einem Seezug ich,
Hatt' überall nur guten Wind, und Unrecht war's

Digitized by Google

Vom alten Nordmeer ſo mich zu behandeln jetzt,
Am Heimathſtrande zu zerſchell'n mein gutes Schiff.

Die Frau.

Mein Nachbar nahet dort, ein ſehr vornehmer Mann;
Biſt einer von des Königs Kämpen Du, dann ſiehſt
In ihm den Bruder Du, der beſſer hilft als ich.

(Geht.)

Der Skalde Humble (kommt und ruft verwundert:)

Ihr Götter, Amleth!

Amleth (froh).

Skald' Humble! mein Jugendfreund!
Dich ſehe ich zuerſt? Vorbei iſt alle Noth!

(Umarmt ihn.)

Humble.

Du, Amleth, hier? Du biſt der Mann, der Schiffbruch litt,
Der von dem Wrack geſchwommen, das die Fluth verſchlang?

Amleth.

Doch nicht allein?

Humble (ſchüttelt traurig das Haupt).

Du Amleth! nur gerettet biſt.

Amleth (leidenſchaftlich).

Hat Ran getödtet ſchon die tapfern Brüder? — Gut!
Hler-Aegir rang ſie aus des Weibes Mörderarm,
Im Sturm ſchwang Njord mit ihnen ſich nach Valaſkjalf.

Humble.

Ach, Amleth! Du biſt wieder hier!

Digitized by Google

Amleth.

Warum ſeufz'ſt Du?

Beklageſt Du mein Heimweh? Ja, ich litt daran;
Doch Schwäche nenn' es nicht, daß Wurzel hat der Baum.
Ich ward der gelben Frucht auf Sicilien ſatt,
Nach dän'ſchem Roggen, dän'ſchen Thaten ſehnt' ich mich.

Humble.

Du findeſt, Amleth, mancherlei verändert hier.

Amleth.

Wie Himmelswolken wechſeln Lebensthaten ſtets!

Humble.

Dein Vater —

Amleth (fällt ihm in die Rede).

Lebt, ich hoffe, doch geſund an's wohl.

Humble.

Nein — er iſt todt!

Amleth (bezwingt ſeinen Kummer).

So ſchwang nach Walhall Odin ihn,
Mit Zähren nicht befleck' ich ſeinen Bautaſtein.

Humble.

Dein tapf'rer Vater, Amleth, fiel im Kampfe nicht.

Amleth.

Dann traure ich erſt, wenn er ſank auf's Lager hin.

Humble.

Die Lebensthaten, nicht der Speer, ihn zeichneten.
Sein Tod, ſo raunt man, Amleth, wär' ein niedrer Mord.

Digitized by Google

Amleth (verzweifelt).

So iſt mein Schiffbruch nicht vorbei! nur Kinderſpiel
Das erſte war; tief beugt dein Wort nun meinen Geiſt. —
Ermordet er! — Hat Dänemark ihn nicht gerächt?

Humble.

Mit dunklem, finſterm Schleier iſt bedeckt die That.

Amleth.

Doch, Humble, wie durchbrachſt den dichten Schleier Du?

Humble.

Verdacht, mein Amleth! und Gerücht, Wahrſcheinlichkeit —

Amleth.

Sind Plauderſchweſtern, denen man nicht trauen kann.
Wer herrſchet?

Humble.

Deines Vaters Bruder.

Amleth.

Fengo's Rache
Traf ſie denn noch Hardvendil's finſtern Mörder nicht?
Griff er den Mörder nicht?

Humble.

Amleth, wohl fürchte ich,
Er griff ihn, ſtets wenn Fengo griff die eigne Bruſt.

Amleth.

Du glaubſt —

Humble.

Was Viele glauben, Keiner äußern darf.

Digitized by Google

Amleth (ringt die Hände).

Was ward aus meiner Mutter denn, der armen Frau?

Humble.

Unſchuldig, ahnend Nichts, Geruhte ward das Weib
Des Schurken.

Amleth.

Nahm zum Gatten ihn, den Mörder, d'rauf?

Humble.

Ein Jahr erſt nach dem Mord; weil Du nicht heimgekehrt,
Und neu erwacht war Fengo's alte Leidenſchaft;
Da — um das Erbrecht zu bewahren Dir als Sohn —
Fand ſie ſich d'rin — was ſicher ſie bereuet jetzt.

Amleth

(nach einem Augenblick, in welchem Leidenſchaft und Kummer ihn überwältigt haben.)

Wie Blitz in meine Steineich' deine Nachricht ſchlägt!
Die Zweige knickt ſie, ſplittert doch den Stamm nicht ganz.

Humble.

Hör' eines treuen Freundes gutgemeinten Rath!
Den Göttern dank', die von dem Wrack Dich retteten,
Und die an's Land Dich ſchwimmen ließen unbemerkt,
Denn wärſt gekommen ſegelnd Du als Königsſohn,
Beim Lurenklang, und auf der Raa die Flagge hoch —
Begrüben wir Dich Morgen ſchon als Königsſohn!
Nun eil' ſo ſchnell als Du gekommen, fort von hier!
In größter Eile ſchaff' ich Dir ein kleines Schiff
Und folge dann. Bald treffen ſicher Freunde wir

An fremder Küſte; wechſeln ſoll nicht oft der Mond
Bis Deines Vaters Mörder iſt geſtürzt vom Thron.

Amleth

(ſchüttelt nach kurzem Bedenken das Haupt).

Nein Humble! was man ſelber thun kann, ſieh, das ſoll
Man nicht aufbürden ſeinen Freunden, rathlos, ſchwach. —
Doch ehe ſolche Schurkenthat ich rächen kann
Muß den Verbrecher kennen ich mit Sicherheit.

Humble.

Du willſt?

Amleth.

Mit Liſt, Liſt fällen! — Eine Maske band
Sich Fengo vor das Antlitz, — ich auch habe ſie.

Humble.

Löſ' mir dein Räthſel!

Amleth.

Hold iſt mir das Schickſal nicht,
Das muß mein Feind mir ſelbſt doch ehrlich zugeſtehn,
Voll Sehnſucht eile heimwärts ich zum Vaterland;
Mit Luſt und Freude hoff' ich, bald als Königsſohn
Zu grüßen Vater, Mutter und die holde Maid;
Vom Wrack geſchleudert werd' ich an des Vaters Grab.
Und König iſt ſein Mörder, der mir auch erſchlug
Die Mutter; nicht mehr Mutter iſt mir Fengo's Weib.
Nun glaubſt Du wohl, daß auch die Reihe kommt an mich?
Hier aber Bruder reich' ich Dir die Hand darauf:
Ich rette, was gerettet werden kann; den Vater

Von Helheim, und durch Rache, ſeinem Schatten werth.
Der Tod harrt meiner? Gut! ich ſelbſt will tödten mich,
Geduld. Sie fürchten meine Seele, meinen Geiſt!
Nicht dieſen ſchlechten Körper in der dürft'gen Tracht,
Mit Ueberreſten der verſchwundenen Denkkraft,
Als Thor will ich zu Fengo treten — thörend ihn!
Er fühlet Mitleid mit dem Wurm im Staube wohl;
Er duldet in der Halle mich, bis ich geſehn
Die Miſſethat in ſeinem Aug', die nimmer ruht;
Hab' ich erlangt Gewißheit, Freund, und Volkes Gunſt,
So ſchwillt zur Rieſenſchlange an der kleine Wurm,
Umſchlinget den Verräther — und erſtickt ihn dann! —
Nun zu dem Mörder meines Vaters bringe mich!

(Sie gehn.)

Des Königs Halle.

Fengo (allein, grübelnd).

Gewiſſen, Reue! Und was iſt der Abgott wohl
Den Furcht verehrt, als Opfer Seufzer bringt und Angſt?
Der Feigheit irres Gaukelbild, flüchtig gemalt
In unſer Hirn von Müſſiganges Pinſel ſcheu —
Solch' Aengſtlicher nie Großes unternehmen darf,
Der nicht das Laſter adeln kann ein einzig Mal. —

Digitized by Google

Der ſanfte Baldur, den genannt man weich und gut,
Sank ſelbſt nach Hel; — und weßhalb war, Hardvendil, denn
So ſchwer die Sünd', daß ich Dich Baldur zugeſandt'?
Erfand den Gifttrank Odin nicht, und braucht' ihn ſelbſt,
Wohin das Schwert, das Königsſcepter, nicht gereicht? —
So laß uns feig in Sklavenfurcht nicht ſinken jetzt,
Nein, laß genießen uns die Frucht der ſchweren That!

(Die Königin kommt).

Fengo.

Heil Dir und Gruß, Geruthe!

Geruthe.

Fengo!

Fengo.

Edles Weib!
Was deuten dieſe Schatten, ſo umgeben Dich!
Die ſich auf deinen Brauen ſchaukeln, ſcheuchend fort
Die ſtolzen Roſen, welche Winterfroſt und Nacht
Nicht bleichen konnten, nein ſie mehr erfriſchten Dir.
Schwand auch mit deiner Stärke dein Vertrauen hin?
Was hab' ich dann auf Erden wohl?

Geruthe.

Bald ein Skelett,
Das — leider — nur erinnert, nur bereuen kann.

Fengo.

Geruthe!

Digitized by Google

Geruthe.

Eh' des Todes Göttin mir den Mund,
Den bleichen, ſchließt mit Erdpech muß ich reden laut.

Fengo.

So ſprich! verjagen laß uns dann im Wechſelwort
Die ſtumme Sorge, wachſend in der Einſamkeit,
Wie Moder wuchernd an der feuchten Kellerwand.

Geruthe.

Nicht will ich unterhalten mich! Im Wortſtrom laß
Erleichtern ſich mein krankes Herz.

Fengo.

Nun — wie Du willſt!

Geruthe.

Hardvendil's Tod war plötzlich; ſolcher Tod trifft oft
Den ſtärkſten Mann, er ſank durch einen Krampfſchlag hin;
Der unnatürlich — unwahrſcheinlich! —

Fengo.

Ganz gewiß!
Doch ſprich, wie kann Hardvendils Tod Dich ängſtigen?

Geruthe.

Er ängſtigte ſogleich nicht, tief betrübt' er mich;
Doch nicht verſeufzen ſoll die Lebenszeit das Weib
Um Glück, das ſchwand, das nicht die Zähre bringt zurück;
Ich tröſtet' mich, und reichte Dir — der ähnlich ihm —
Die Hand.

Fengo.

Und das war wohlgethan!

Digitized by Google

Geruthe.

Die Frage iſt's!

Im Antlitz warſt Du ähnlich ihm, im Weſen nicht.

Fengo.

War Fengo nicht ſtets mild und liebreich gegen Dich?

Geruthe.

Ja! doch dein Blick, der ſonſt dem des Verſtorb'nen glich,
Ward, wie mir ſcheint, mit ihm beerdigt.

Fengo.

Du ſchwärmſt nun!

Geruthe.

In's Grab ſank deine Ehrlichkeit und Kraft mit ihm.

Fengo.

Wie Du des Gatten, fühle ich des Bruders Tod.

Geruthe (ſchüttelt mit dem Haupt).

Du fühlſt in der Einbildung, mit dem Herzen nicht.

Fengo.

Du peinigſt mich mit krankhafter Spitzfindigkeit.

Geruthe.

Aufrichtigkeit verlangeſt Du ja ſelbſt, Fengo.!

Fengo.

So ſprich, wenn's Dich erleichtern kann, ich ſchweige jetzt.

Geruthe.

Bei meinem Schlafgemache in der Halle ſteht
In runder Niſche, ausgeſtopft mit Hanf, ein Mann;
Hardvendil gleichet die Geſtalt; denn Harniſch, Helm
Und Schild und Schwert, die er getragen, decken ihn. —

Digitized by Google

Schon lange ſtand er ruhig dort, doch Fengo hör';
Ich ſah in den drei letzten Nächten ganz genau
Ihn von dem Schemel niederſteigen; im Mondſchein
Trat die Geſtalt drauf hin vor meine Kammerthür,
Die offen ſtand, und zeigte mir mit ausgeſtreckter Hand —

Fengo

(ſchüttelt lächelnd das Haupt).

Was zeigte ſie? Wohl eine blut'ge Wunde?

Geruthe (mit Entſetzen).

Nein!

Von rothem Golde, Fengo, einen Becher nur.

Fengo.

Nun kenn' ich deine Krankheit und verſtehe ſie.
Erbärmliches Gerücht! Welch' gift'ges Eulenei
Ausbrütet nicht mit finſtrer Lüge das Gerücht?
Ja, eine Dummheit, meine Feinde raunen ſie. —

Geruthe.

Wie Vieles würd' ich geben, wär's ein falſch Gerücht!

Fengo.

Nichts ſollſt Du geben, gar Nichts, wiederum in Rauch
Zu löſen Gaukelbilder, die Dich ängſtigen.

Geruthe.

Doch die Geſtalt im Vollmondſchein der Mitternacht!

Fengo.

Und weißt Du nicht, Geruthe, daß der Mond ein Schelm,
Der tolle Mährchen uns erzählt im Dämmerlicht?
Die glauben Kinder nur.

Geruthe (ſeufzt).

Und Du verſicherſt mich
Als Mann und Held, daß ohne Schuld Du biſt, Fengo?

Fengo.

Träf'ſt Du mich ſonſt ſo ruhig wohl?

Geruthe.

O Fengo, Du
Biſt ruhig nicht.

Fengo.

Dein Zuſtand, Weib, macht Sorge mir.

Geruthe.

Und wo iſt Amleth? Weßhalb kehrt nicht Amleth heim?
Seit achtzehn Monden iſt er auf dem Wikingzug.
Warum an fremder Küſte weilet er beim Jarl?

Fengo.

Lang iſt der Weg, die Prüfungszeit den Jüngling ſoll
Zum Manne reifen; nur der Sklav verbringet träg'
An ſeines Heerdes Aſche den ruhmloſen Lenz.

Geruthe.

Wann kehrt er heim?

Fengo.

Wir hoffen täglich ihn zu ſehn.

Geruthe

(mit einem Blick gen Himmel)

Soll ich nicht klagen? Frigga, ſoll ich ſuchen Troſt?
Wie gerne greift zum Troſte der — ſo keinen hat!

Viſil kommt.

Digitized by Google

Geruthe

(wendet ſich mit Abſcheu von ihm).

Fort! fort!

Fengo.

Du ſchwebeſt wieder hin zur Einſamkeit?

Geruthe.

Der dort vertreibt mich.

Fengo.

Hat Viſil beleidigt Dich?

Geruthe.

Mit ſeinem Antlitz. Solches trägt kein Ehrenmann.

Fengo (lächelnd).

Geruthe, unſer beider Antlitz Dir mißfällt.
Ja, mit den Jahren — ſchön ſind wahrlich wir nicht mehr;
Die Niederlage, ſo die Zeit, die Sorge macht,
Oft ſchnell, wenn auch die Blume lange friſch ſich hielt,
Muß man ertragen gegenſeitig mit Geduld.
Du — eine Roſe ſelbſt, noch friſch in Herbſtes Zeit —

Geruthe.

Ward welk in deinem Oſtwind! Nur der Dorn ſteht noch
Am welken Stengel aufrecht, plagt Dich als Geſpenſt.
Nun gut! Zurück geht zum Geſpenſte das Geſpenſt.
Jedoch die Harniſchlarve, drin Hardvendil ſtak,
Hegt Leben, wenn der Mond in Schlaf das Leben lullt,
Und ſagt mir — was vergebens Du verbergen willſt!

(Geht.)

Digitized by Google

Fengo.

Falſch wie in Allem iſt auch die Natur in ihr.
Erſt reizend, lieblich, wie die Hindin raſch und leicht,
Nun langſam, wie ein Wagen mit dem Bautaſtein,
Den man zum Grab Hardvendil's ſchleppt.

Viſil.

Sie denket nur
An ihn.

Fengo.

Wo iſt des Auges Glanz mit Freias Gluth?
Erloſchen! Wo die Erdbeerfrucht auf ihrem Mund,
Die ſtrebt gepflückt zu werden, wenn vom Kuß ſie heiß,
Und ihre Bruſt, wo ſich gehäuft der reine Schnee?
Was ward aus dieſem ſchönen Schnee? Nur wieder Eis! —
Wie ſoll das Herz denn treu ſein, wenn ſelbſt die Natur,
Die Herzen ſchuf, mit Falſchheit uns voran ſtets geht?

Viſil.

Ein Jahr ſchuf um die Königin; ein Schatten nur
Iſt ſie von dem, was ſie geweſen.

Fengo.

Schattenwerk
Iſt dieſes Lebens Luſt; friſch drum genoſſen ſei
Die kurze Freude, gleich der Frucht, die morgen welkt. —
O Du Vertrauter meiner Thaten, höre mich!
Der junge Amleth, ſaget das Gerücht, kommt heim
Vom Wikingzug. Ihn liebt das Volk! Warum? Weßhalb?
Weil ſeines Vaters, des Hardvendil's Sohn er iſt.

Digitized by Google

Schafft aber die Geburt ihm Vortheil, gab ſie Glück,
So muß das Schickſal dulden er, das ſie ihm bringt.
Nicht grauſam bin ich; — doch es muß nothwend'ge That
Der Fürſt zuweilen üben, blutet auch das Herz.
Wie mancher Häuptling, kämpfend für der Ehre Ziel,
Opfert im Kriege Leben hunderttauſende!
Ich opfert' eins — ja, höchſtens zwei, dann iſt es aus.

Viſil.

Ein Mord an den Unſchuldigen erſchreckt uns nicht
Zum zweiten Mal; ein Vortheil des Verbrechens iſt's;
Denn nie wäſcht rein geſchontes Blut die blut'ge Hand.
Doch Amleths Mord gefährlich wird; aus ſeinem Blut
Entſpringen Funken zu gewalt'ger Aufruhrsgluth.

Fengo.

Da ſieht man, Viſil, wie die Liſt nothwendig ward,
Sobald vom Reich, von Land und Volk die Rede iſt.
Der Herrſcher muß den Sklav' beneiden, welcher treu
Umſchlinget den Verwandten, der ihn heimgeſucht.
Ich muß verbergen die Nothwendigkeit ſo ſchwer
Hinter der Falſchheit Mantel.

(Mit einer Heftigkeit, die ſeine Verſtellung überwindet.)

Wenn zu Schiff er kommt
Und Anker wirft — dann komm' im Boot entgegen ihm!
Die Ruderer in Feſttagstracht, die Ruder auch
Weiß angemalt, und Flagg' auf Flagge, winkend ihm,
Sie holen ihn; — Du ſelbſt reichſt ihm die Freundeshand; —

Digitized by Google

Das Brett jedoch, das von dem Schiff zum Boote führt —
Verſtehſt Du mich?

Vifil (lächelnd).

Sehr gut; jedoch es wundert mich,
Daß beſſ're Liſt nicht der ausübt, der Liſt gepflegt.
Glaubſt Du ein Sturz ins Waſſer raubt das Leben ihm?
In jedem Ruderer findet einen Retter er,
Und tauſend Hände werden ihm gereicht zur Hülf',
Zum Beiſtand von der Küſte. Ueberſprungen iſt
Das Brett ſchon zwiſchen Schiff und Vaterland, Fengo;
Gewaltſam ſchaukelt es mit ihm, doch brach es nicht.
Laß nicht erſchrecken meine böſe Nachricht Dich!
Denn Amleth kommt, betritt nach kurzer Weile ſchon
Die Halle, — aber Amleth iſt nicht Amleth mehr.

Fengo.

Was will die finſtre Rede ſagen?

Vifil.

Sie iſt klar —
An Jütlands Küſte, ſegelnd heim zum Vaterland,
Zerſchellte Amleth's Barke, ſank mit Mann und Maus,
Nur Amleth ward gerettet aus der ganzen Schaar.
Es ſpielen noch die ſchaumbedeckten Töchter Ran's
Ball mit den ſchweren Trümmern des zerſchlag'nen Wracks,
Und an den Heldenleichen labet ſich der Fiſch.
Doch er verdankt die Rettung ſeltner Schwimmkunſt nur
Und ſeiner Kraft, jedoch bei dieſem Schiffbruch büßt'
Er Alles ein; die allzugroße Anſtrengung,

Digitized by Google

Sie wirkte ſtörend auf die Nerven des Gehirns,
Als Thor ſteht er an ſeines Vaterlandes Strand;
Und als ein Thor, gehüllt in ſchlechte Seemannstracht,
Beſucht er in der Halle Dich, das Volk eilt mit,
Es folget, wie neugier'ger Schwarm dem Trunknen folgt.

Fengo (ſieht aus dem Fenſter).

Mit wirrem Haare naht im blauen Wamms er dort,
Trägt einen Zweig, geriſſen von dem Lindenbaum,
In ſeiner Hand. Sie ſammeln ſich und folgen ihm.

Viſil.

Unmöglich iſt's, der Halle ſie zu halten fern.

(**Amleth** kommt, gefolgt von einem großen **Volkshaufen**. **Männer** und **Frauen** vom Hofe des Königs treten ein.)

Das Volk (ruft:)

Willkommen, Amleth! Königsſohn! im Heimathland!

Amleth (fächelt mit dem Zweig).

Wie halte ich vom Leibe mir den frechen Schwarm?
Ich fürchte, daß die gift'ge Bremſe ſtechen wird.

Fengo.

Willkommen, Amleth! Ha, mein theurer Bruderſohn!
Weßhalb kommſt Du mit *dem* Geleit, in *dieſer* Tracht?

Amleth.

Ich fürchte dieſen Bienenſchwarm, der mich verfolgt,
Der mich verhöhnt. Ach, ich bin ein geſtutzter Aar,

Digitized by Google

Deſshalb mit wildem Spottruf ſie verhöhnen mich;
Wär' ich noch Adler, ha, bei Schnabel dann und Klau',
Ich würd' zermalmen dieſe frechen Spötter all'.
(Reibt die Stirne und blickt verſtohlen nach Fengo.)
Obgleich für ſtärkſte Lämmergeier es nicht leicht
Mit Bienen ſich zu ſchlagen. Nein, es iſt nicht leicht!

Fengo.

Geſtutzter Adler nenneſt Du Dich?

Amleth.

Ja, Herr! ja,
Ich war es, ehe mich ein Trold verwandelte;
Erſt ſchlug er mir die Schwingen ab, womit ich ſonſt
Flog in der Luft dem Alfe gleich, und dann ausruht'
Auf Klippenzinnen; raubte mir den Schnabel krumm,
Die ſcharfen Klau'n; und ſchändlich, nun als dies geſchehn,
Verwandelt er in einen niedern Menſchen mich,
Mit Naſe — Füßen — Armen — Ueberreſte nur
Von früh'rer Pracht und Herrlichkeit; gab Laute mir,
Um ſchwatzend — Askurs ſtolzer Stamm hat dieſes Recht —
In Klag' und Seufzern laut zu deuten meine Noth!

Fengo.

O, theurer Amleth, rede, kennſt Du mich nicht mehr?

Amleth.

Wohl kenn' ich Euch! Ein Schlächter ſeid Ihr. Und die Schaar,
Die mir anfänglich ſchien ein dichter Bienenſchwarm,
Beſteht aus Ochſen ja und Stieren; die, wenn Thor
Zum Kampfe ruft, Euch folgen, und im Felde keck

Digitized by Google

Die andern ſtoßen. Aber heimgekehrtes Rind,
Du ſchlachteſt ſelbſt es, hängſt am Thor es ſelber auf.

Fengo (leiſe zu Viſil).

Ja, Doppelmeinung liegt in ſeinem Narrenwort.

(laut)

Wo warſt Du, Amleth?

Amleth.

Als ich flog umher als Aar,
Gehörte mir die ganze Welt; o glaub' mir, daß
Es ſchön war. Häufig ſaß auf Felſen ich ſo hoch
Bei Njord in Noatun, und lieh das Sprachrohr mir,
Womit den Wind er aufruft, und ich blies dann ſelbſt.
Schneebälle kratzt ich auf dem Berg zuſammen kühn
Mit meiner Klau, ließ als Lawinen gleiten ſie,
Zu decken Stadt und Königshof. Wie herrlich war's!
Und wieder flog ich dann am ſchönen Sommertag
Nach Afrika, wo von der Höhe mir erſchien
Der Löwe wie ein Erdfloh, ſpringend in dem Sand.
In Welſchland fand ich ſchöne Mädchen; aber dort
Die Blumen dufteten zu ſtark betäubend mir, —
Die Mädchen, ſo wie Sonnen, mir mißfielen auch;
Sie greifen an mit ſtarker Gluth. Ich liebe mehr
Freia's Violendüfte, ihren Mondſchein hell;
Denn gelbes Haar ſpinnt ſie aus ihrem Mondenſchein,
Und Mädchenaugen ſchaffet aus Violen ſie,
Wie hier bei dieſer.

(Er geht zu Sigrid, und faßt ſie unter das Kinn.)

Digitized by Google

Ha, ich ſollte kennen Dich;

(Klopft mit dem Finger auf die Stirn.)

Doch mein Gedächtniß täuſcht mich in der letzten Zeit.

Viſil.

Sigrid, die Tochter meines Bruders, kenneſt Du?

Amleth

(ſieht ihn mit Verachtung an).

Solch' holdes Vöglein ſtammet nicht von Eulen ab.

Geruthe (kommt).

Fengo.

Du kenneſt, Amleth, doch das Weib, das dort ſich naht?

Amleth.

Recht gut, denn eine Wittwe iſt's.

Fengo.

Doch nun mein Weib!

Amleth

(ſie anſtarrend.)

Sie trägt nicht mehr Hardvendil's Goldring an der Hand?
Bleiringe wird ſie um die Augen tragen bald!

Geruthe.

Geliebter Sohn, komm' an mein Herz!

Amleth

(ihr ausweichend).

O, haſt Du eins?

Geruthe.

Du kennſt nicht deine Mutter?

Digitized by Google

Amleth.

Keine hab' ich mehr.
Geſchoſſen ward vom Jäger ſie, auf Felſen hoch,
Sie ſtürzte in den Abgrund nieder, — ſank und ſank —
Ich glaube nicht, daß ſie erreicht die Gruft ſchon hat.

Fengo.

Der arme Jüngling glaubt ein kühner Aar zu ſein.

Amleth (ſtolz).

Ein Adler war ich! — und noch iſt mein Blick ſehr ſcharf;
Der letzte Reſt iſt's meiner Adlerherrlichkeit. —
Ihr, armer Herr, ihr ſcheinet mir zu leiden ſtark
An Augenſchwäche! Eure Augen dulden nicht,
Den Blick auf einen Ehrenmann zu feſten lang.
Ich aber legte auf die Heilkunſt mich, o kommt
Und laßt mich ſehn! das Auge feſtet ſtarr auf mich,
Dann will ich ſicher heilen Euch.

Fengo.

Nein, Amleth, nein
Nichts fehlet meinem Auge.

Amleth.

Nun, dann ſchaue mir
In's Auge ſtarr, und ſag' mir — wo mein Vater blieb.

Fengo.

Im Grabe iſt er, Amleth, Götter raubten Dir
Den Geiſt, — das Leben war nicht länger ihm gegönnt.

Amleth.

Nicht milde Götter waren's! Aber ſpotten, nein,

Digitized by Google

Wir wollen's nicht, ſie zürnen dann. Auf Erden geht
Nach Laune Alles, — Noth und Glück! Und Götter ſind
Im Stand zu heilen wieder die zerſchlag'ne Bruſt.
Nicht wahr?

Fengo.

Zu weiſe ſprichſt für einen Thor Du faſt.

Amleth.

Doch Weisheit reden Thoren oft am beſten, Herr! —
Sieh, Fengo, erſt beſuchte ich den Lebenden!
Den Todten nun beſuche ich, Hardvendil's Grab.
Der Runen ſind auf ſeinem Bautaſtein genug!
Sprich, König Fengo?

Fengo.

Noch nicht — doch ſie kommen bald!

Amleth (lacht).

Ja bald! Ich habe auch gelernt Steinhauerkunſt.
(Schlägt an ſein Schwert).
Dies iſt der Meißel, Runen ſchlag' ich damit aus.
(Zu der Schaar.)
Kommt nun, ihr Bienen! Ochſen! Wollt Ihr folgen mir?
Zum Grab des Königs?

Die Menge.

Amleth! ja wir folgen Dir.

Amleth.

Nur langſam, langſam theure Kinder! Denn Ihr wißt
Der Adler, dem geknickt die Schwinge, fliegt nicht raſch.

Digitized by Google

(Seitwärts zu Humble, indem er geht.)
Er iſt des Vaters Mörder, und ich treffe ihn!
(Alle verlaſſen mit Amleth die Halle bis auf den König und Viſil.)

Fengo.

Viſil, verdächtig ſcheinet mir dies Gaukelſpiel.

Viſil.

An dieſer Schwachheit litt er ſchon von Jugend auf;
Gedankenſprache, Phantaſie'n erfaßten ihn
Je nach der Laune; dünne war der Faden ſtets
Den an die Meinung band das Wort.

Fengo.

Mir aber ſcheint,
Ein Faden ſei in dieſem Wirrwarr.

Viſil.

Doch was kann,
Bei Thor! den ſtolzen Königsſohn vermögen denn,
Der Hoheit und der Würde zu entkleiden ſich, —
Zum Spott des Volkes ſich zu machen.

Fengo.

Viſil, er
Hat nicht des Volkes Gunſt verloren.

Viſil.

Er beklagt's!

Fengo.

Doch ſtärker mit der Trauer flammt die Liebe auf;
Sie folgen ihm; und ſich're Wache hat er ſchon,
Sich'rer, als die von mir erhalt'ne Kriegerſchaar.

Digitized by Google

Viſil.

Er hat als Thor geſtoßen ſelber ſich vom Thron.

Fengo.

Als Thor ſpringt er vielleicht hinauf bald wiederum,
Und ſtößt mit Hohngelächter mit dem Fuße mich.
Eh' ich Gewißheit habe, find' ich Ruhe nicht —

Viſil.

Daß ich Gewißheit ſchaffe Dir, iſt meine Pflicht!
So feſt das Schickſal unſer Glück verbunden hat,
Daß es zugleich geboren, ſterben muß zugleich.
Ich prüfe Amleth. Ueberlaß' mir dieſes Amt!

Fengo.

Sei klug! O wär' geendet dieſer Mummenſchanz!
(Sie gehen zu verſchiedenen Seiten ab.)

Am Grabhügel.

Amleth, Humble. Eine Menge Menſchen. Ein Steinhauer arbeitet an einem Stein, hält aber inne, als Amleth redet.

Amleth.

Sieh' hier das Grab! Ein Maulwurfhügel wahrlich hoch!
Wie der Ameiſenhaufen aufſchwillt ſtolz und hehr!

Digitized by Google

Iſt es nicht groß und feſtlich zu verſammeln ſich
Um ſolch ein Heldendenkmal?

(Zum Steinhauer, der wieder zu hauen beginnt.)

Sklav'! was machſt Du da?

Laß ab von dieſem Klopfen, denn Du ſtöreſt mich!
Du hörſt es ja, daß ich hier Reden halten will.

Der Steinhauer.

Steinhauer bin ich, Sklav' nicht. Auf Fengo's Befehl
Hau' Runen ich in deines Vaters Bautaſtein.

Amleth.

Auf Fengo's Wunſch und für ſein Gold. Da biſt Du ja
Für ihn doch Sklav'. Was ritzeſt Du? Komm, laß mich ſehn!

(Lieſt:)

Dem König Hardvendil ſetzt Fengo dieſen Stein.
O Zukunft! Welche ſtolze Kunde Du erhältſt
Von Lebensthaten — Todesthaten. Völlig nun
Kennſt den Begrabenen Du — und Begrabenden!

(Lieſt wieder:)

„Dem König Hardvendil ſetzt Fengo dieſen Stein.“
Bedarf der Saga Griffel wohl zu zeichnen mehr? —
Doch wo iſt Humble?

Humble.

Hier.

Amleth.

Obgleich das Haupt mir ſchwer,
Und Vieles ſich verändert hat von früh'rer Zeit,
Mir dünket doch — auch ſcheint mir, Skalde warſt Du einſt.

Digitized by Google

Humble.

Das bin ich noch.

Amleth.

So ſinge dieſem Manne nun,
Von dem man ſagt, er ſei mein Vater; — ich bin krank,
Doch auf den König dichte Du ein Lied, ſing's oft
Vorm Volk, damit Hardvendil's Thaten und ſein Tod
Und Schickſal, ihm in ſpät'rer Zeit ſtets wohlbekannt,
Was tückiſch dieſer Bautaſtein verſchweigen will.
(Lieſt wieder:)
„Dem König Hardvendil ſetzt Fengo dieſen Stein.“
(Stößt nach demſelben.)
Nein, nein, bei Thor — zu kurz iſt dieſer Lebenslauf.
Ich aber ſagte Euch, daß ich Steinhauer bin, —
Und Sagaſchreiber! — und Hardvendil's Bauta ſoll
Mit Runen tief geprägt ſein in den harten Block,
Der herzförmig in einem Schurkenbuſen ſitzt;
Wenn, liebe Freunde, Ihr mir treulich helfen wollt.
Den Meißel laßt uns ſchleifen nun, dann Hand an's Werk!

Das Volk.

Willkommen, Amleth, unſer Königsſohn, daheim!
(Sie folgen ihm.)

Digitized by Google

Zweiter Akt.

Eine Halle,

welche mit ihrer offnen großen Thür nach einem Garten führt. Der Mond ſcheint durch das Laub.

Sigrid. Gunhild.

Sigrid.

Es iſt ſo lau, kein leiſer Wind
Die ſchwarzen Blätter reget.

Gunhild.

Wohl weiß ich es, im Finſtern biſt
Du ängſtlich und beweget.
Und meine Schuld iſt's, armes Kind!
Bei des Kamines Flamme,
Da mußte Mährchen immerdar
Erzählen Dir die Amme:
Du lauſchteſt dem Entſetzen dann
Mit ſtillem Wohlbehagen;
Und durfteſt, wenn die Mähr' vorbei,
Kaum von dem Platz Dich wagen.

Digitized by Google

Sigrid.

Ja, Du haſt recht, ich war ein Kind;
Doch Reiſe darf nicht fehlen,
Denn klarer wird ja der Verſtand
Wenn ſechszehn Jahr' wir zählen.

Gunhild.

Ach, holdes Kind! was das betrifft —
Die Liebe ſoll nicht fehlen!
Doch ſechszehn Sommer wirken mehr
Auf Körper als auf Seelen.

Sigrid.

Ein Zaub'rer ſchien mir ſonſt der Mond,
Er wußte mich zu ſchrecken,
Manch Schwarzalf wie ein Käfer hing,
Verdunkelnd mir die Hecken.
Nun ahnt mir, daß im Dämmerlicht
Wirkt Freia ihre Wunder,
Und daß der Stern am Himmel klar
Iſt treuer Liebe Zunder;
Und daß der Mond iſt Siofna mild,
Sie folget Freia gerne;
Vielleicht ſeh' ich ſchön Freia ſelbſt
In dieſem großen Sterne.

Gunhild.

Mein Kind! was gährt in deiner Bruſt?
Es macht dein Muth mich bangen.

Digitized by Google

Sigrid.

Ja, kecke Heldin will ich ſein,
Und nicht von Angſt befangen.
Es ſchwinget die Valkyrie ja
Im Kampf des Sieges Fahne!
Und ſtammt nicht meine Mutter ab
Von Sigurd Fofnersbane?
Kühn ſchritt zur Haide er hinaus
Den Drachen zu vernichten;
Ich gehe auch zur Haide hin;
Doch Keinen will ich richten.
Dem Drachen raub' ich nicht ſein Gold,
Ich komm', es ihm zu bringen —

(Seufzt.)

Nur ſcheuche er den Kummer fort,
Mit ſeinen breiten Schwingen!

Gunhild.

Zur Sommernacht willſt Du hinaus,
Und hinter Hecken ſchreiten?

Sigrid.

Und weiter, wo die Haiden ſtill
Den braunen Teppich breiten.
Da wo der Haſe läuft umher,
Nichts ahnend von Gefahren,
Da ſollſt Du deiner Sigrid Muth
Bewundernd nun erfahren.

Digitized by Google

Gunhild.

Was willſt Du dort, mein gutes Kind?
Freia mög' Dich umſchweben!

Sigrid.

Zu Gyda, zu der Zauberin
Will ich mich hinbegeben.
Sie zählt ſchon neunzig Jahr und ſtammt
Von Trolden ab; o Jammer,
Sie ſitzet mit ſchneeweißem Haar
Wie todt in ihrer Kammer;
Der aber, ſo ihr bringet Gold,
Der vor dem Tod nicht bebet,
Den liebet ſie, dem iſt ſie hold,
Den hülfreich ſie umſchwebet.

Gunhild.

Und womit ſoll ſie helfen Dir?

Sigrid.

Ach, Amleth ſoll ſie heilen!
Soll wieder leuchtenden Verſtand
Ihm zaubern und ertheilen.
Ich weiß ſie kann es, und ſie wird
Zu meinem Glück beitragen.
Sieh, dieſen unſchätzbaren Schmuck,
Gunhild, den ich getragen.
Von meiner Mutter erbt' ich ihn,
Als Frigga nahm die liebe.

Digitized by Google

Jetzt wirke er zu Amleths Heil
Wie —
(ſeufzt)
Bruder ich ihn liebe!

Gunhild (lächelt).

Bei weitem mehr!

Sigrid.

Ja, möglich iſt's.
Ich kann mich ja nicht trennen
Von ihm; er kannte heut' mich nicht —
Doch Amleth ſoll mich kennen!
(Sie gehn.)

Im Walde.

(Nacht. Mondenſchein.)

Amleth. Humble.

Humble.

Noch wen'ge Schritt' dann ſind wir bei des Bauern Haus,
Wo wir in Frieden ruhen können in der Nacht.
Daß Du als Thor von Fengo's Hof gegangen biſt,
War wohlbedacht; der Luſt der Laune folgt der Thor,

Digitized by Google

So ſandeſt Du nun Sicherheit für dieſe Nacht.
Und wenn Du morgen wieder öffentlich Dich zeigſt,
Wird ſich das Volk verſammeln und Dir folgen dann,
Und öffentlich wagt Keiner es, zu greifen Dich.
Doch warne ich Dich, theurer Freund, daß wieder Du
Zurückkehrſt muthig an des niedern Fengo's Hof.
Schon rege iſt ſein Argwohn, wach ſchon ſein Verdacht,
Und — früher oder ſpäter — wartet Dein der Tod.

Amleth.

O Vaterland! O Reich, für das geboren ich,
Zu werden Herrſcher, Vater ihm; kalt in die Nacht
Stöß'ſt du als Räuber, Miſſethäter mich hinaus;
Des Königsſohnes Elend deine Sonne ſieht,
Nur deinem bleichen Mond kann ich mich anvertrau'n!

Humble.

Ein ſchnelles Roß mein Bauer Dir verſchaffen wird;
Zur Fähre eile ſturmbeſchwingt, nach Fühnen flieh!
Erik herrſcht dort, der freundlich Dich umarmen wird.
In größ'rer Nähe wohl der wilde Hadding herrſcht;
Doch können wir auf ihn nicht bau'n; denn Fengo ſelbſt
Die Würde eines Unterkönigs ihm verlieh.

Amleth

Doch einmal, eh' ich fliehe, ſuchend fremde Hülf',
Muß ich zurück noch kehren zu des Vaters Hof.
Zwei edle Seelen, die ich tief betrübte dort,
Zu tröſten.

Digitized by Google

Humble.

Ich verſtehe Dich!

Amleth.

Den Vater ich
Verlor; doch meine Mutter lebt und meine Braut.
Geruthe tief ich kränkte, wenn unſchuldig ſie;
Deßhalb muß ich Gewißheit ſchaffen mir zuerſt,
Und Balſam in die Wunde träufeln, die ich ſchlug.
Und ſie — mir nicht durch die Geburt und Blut verwandt,
Und dennoch näher durch die Wahl, die Freia thut,
Zwar frei — und doch ſo bindend und ſo feſt beſtimmt; —
Sie ſoll erfahren, daß Amleth's Wahnſinn beſtebt
In Liebe zu der Lieblichen, ſo fürchtet ihn.
Denn Liebe, ſagen Alle, iſt der Wahnſinn ſelbſt;
Ihn liebt der Jüngling mehr doch als des Greiſes Geiſt.

Humble.

Ich ſehe zwei Geſtalten dort im Mondenſchein
Sich nähern. Hinter'n Buſch tritt! Laß vorbei ſie gehn.

(Sie treten hinter die Hecke.)

Sigrid und Gunhild kommen.

Gunhild.

Es giebt mir deine Jugend Kraft,
Mich drückt das Alter lange,
Und jetzt wird mir, wie früher Dir,
Im Finſtern gar ſo bange.

Digitized by Google

Mir war's, als hört' ich rauſchen dort,
Sigrid, mein ſüßes Täubchen.

Sigrid (ſchnell).

O nein! es war ein Vogel nur,
Er ſchlüpft zu ſeinem Weibchen.
Nun ſind wir auf der Haide gleich
Vom Mondenlicht umgeben,
So einſam dort die Hütte ſteht,
Ich aber will nicht beben.
Wir klopfen an die niedre Thür,
Die Klinke ſchließt nicht feſte,
Denn in der Nacht erwartet meiſt
Nur Gyda ihre Gäſte.

Gunhild.

Du ſuchſt ſo keck die Zauberin.

Sigrid.

Den Zauber ſoll man ehren!
Die Runen werfen im Geheim,
Das ſoll mich Gyda lehren.
Zu meiner Hülfe ſicherlich
Werd' Troſt ich bei ihr finden;
Denn Menſchenwitz und Menſchenſinn
Kann löſen ſie und binden.

Gunhild.

Du fürchteſt ihre Hülfe nicht?

Digitized by Google

Sigrid

(zeigt auf die Spange, die ſie auf der Bruſt trägt).

Mit dieſem goldnen Segen,
Gefeit vom Mond der Mitternacht,
Will ich mein Glück aufwägen!

(Sie gehn weiter.)

Amleth tritt heftig bewegt wieder hervor,
ihm folgt **Humble.**

Amleth.

Was war das Gaukelbild doch, daß geblendet mich?
Mir däucht, daß eine holde, junge Maid ich ſah,
Im Scharlachkleide und im Mantel weit und blau;
Das Haupt jedoch bedeckt nur von dem gelben Haar,
Zu einer Schleife unter ihrer Bruſt geſchürzt.

Humble.

's war Sigrid, — wahrlich.

Amleth.

Auf der weiten Haide nun
Sie wandert —

Humble.

Mit der Amme —

Amleth.

Zu der Hexe Haus,
Um Zauberei zu lernen! — Ha, ich kenne wohl

Digitized by Google

Aus meiner Kindheit Gyda vom Gerücht; ward ſie
Genannt, war's als ob Loke's Kebsweib Angerbod
Man nannte, die ſich auf der Haide niederließ
Zum Schreck der guten Genien, zu der Trolde Luſt.

Humble.

Man ſpricht davon, daß ſie Fengo die Kunſt gelehrt
Den Tod zu preſſen in des Bruders letzten Trunk.

Amleth.

Und meine herzgeliebte Braut beſuchet ſie! —
Ich folge ihr von ferne Schritt auf Schritt, mein Freund,
Ich blicke in die Hütte; ſehen will ich wie
Man Giftkrank kochen und die Runen werfen lernt.

Humble.

Mein Amleth! ſtärken mußt Du Dich mit Manneskraft,
Daß angenomm'ner Wahnſinn nicht verwirklicht ſich.

Amleth.

Abſcheulich, widerlich erſcheint mir nun dies Weib —
So wie der Goldſchmied; — ein beſchwingter, güldner Wurm,
Deß Auge groß, doch ſchauerlich im ſtarren Glanz,
Sich wölbt, wenn wild er mit den güld'nen Schwingen ſchlägt. —
Mir ſchwindelt! War der Himmel früher finſter auch;
Es ſtand ein Stern doch licht und ſchön am blauen Ort,
Und winkte, wie die Hoffnung klar; der Stern erloſch;
Im Dunkeln wank' ich; nun iſt noch mein einz'ges Ziel,
Zu ſtrafen niedre Schurken — und zu ſterben ſelbſt!

(Sie gehn.)

Digitized by Google

Die Hütte der Hexe.

Gyda tritt mit Thrym, ihrem Urenkel, ein. Er ſtellt ihren hölzernen Stuhl in den Vordergrund der Bühne, und ſetzt ſich, nachdem ſie ſich niedergelaſſen hat, auf einen Schemel zu ihren Füßen.

Gyda.

Oft ſchon hab' ich,
Thrym, erzählt Dir
Der Verwandten
Aelteſte Sagen.
Ab Du ſtammeſt
Von ſtarken Kämpen,
Von Jotungeſchlechtern,
Vom Schwarzalfenſtamm.

Damals als Odin
Den Ymer getödtet,
Ertranken die Jätten
Im Troldenblut.
Von Bergelmir,
Gerettet im Boote,
Stammen doch wieder
Der Jetztzeit Trolde.

Digitized by Google

Dort hinterm Berge
Ferne Verwandte
Birgt uns die hohle
Klippenwölbung.
Hier auf der Haide
Lebte ſchon lange,
Weithin gefürchtet,
Die Altmutter Dir.

Wenngleich auch Jütland
Der Berge entbehret,
Streckt ſich der Stein doch
Unter der Erde,
Hier auf der Haide,
Im Kraut und im Sande
Wohnen wir auf den
Zermalmten Klippen.

Hör' nun getreulich
Die letzte Rede,
Sohnesſohn von
Meinem Sohne!
Einen Eid erſt
Du mir ſchwöreſt:
Der Aeltermutter
Wort zu gehorchen!

Digitized by Google

Thrym.

Ja, ich ſchwör's beim
Blut der Verwandten,
Drin ertrunken
Der Stamm der Trolde.

Gyda.

Welken wirſt Du
Gleich der Weide,
Würdeſt Du täuſchen
Meinen Willen.

Ich hab' gelebet
Böſes zu üben.
Menſchen kann nicht
Lieben der Trold;
Verbrechen hab' ich
Oft begangen,
Mir zu verſchaffen
Das rothe Gold.

Gold iſt der Jätten
Herrlichſte Freude;
Askur's Söhne
Oft möchten's rauben.
Wieder zu haſchen
Das Gold durch Zauber,

Digitized by Google

Das war in neunzig
Jahren mein Streben.

Viel bekam ich
Durch Miſſethaten,
Verſteckt's in der Hütte
Dunklen Winkeln.
Sohn! ich will Dir
Schätze zeigen.
Glanz des Goldes
Dein Aug' erfreue!
(Sie ſchließt einen Wandſchrank auf, und zeigt ihm viele ſchöne Goldſachen.)

Thrym.

Welche koſtbar
Selt'ne Sammlung!

Gyda.

Blut an manchem
Schmucke klebet;
Doch wir verdanken
Dem Dieb das Meiſte.
Dieſer Becher
Iſt ſchönſte Gabe.
(Zeigt ihm einen Goldbecher, den ſie auf den Tiſch ſtellt.)
Den gab Fengo
In der Hütte,
Als ich ihn lehrte

Digitized by Google

Gifttrank kochen.
Verbrecheriſch
Seines Bruders Mörder!
Doch was kümmern mich
Mannespflichten?

Was wohl kümmert'
Mich Hardvendil,
Den ich ſah einſt
In der Jugend?
Herrlich war er;
Aber Feind mir.
Askur's Söhne
Haßt der Trold.

Alle Schätze
Ich erwarb ſie,
Sie zu geben
Zurück dem Berge.
Ein Grab auf der Haide
Hab' ich gegraben;
Dort ſollſt Du verſenken
Das Gold und mich.

Wenn ich länger
Hier nicht lebe,
Verberge der Sand

Digitized by Google

Mich und die Schätze!
Dem Jätten der Erde
Das Gold gieb wieder! —
Schworſt Du Meineid,
Treff' Dich Verderben!

Aber ich rieche
Blut der Menſchen;
Geräuſch am Schloſſe,
Jemand naht ſich.
Oeffne die Klinke!

(Der Knabe ſchließt auf. Sigrid und **Gunhild** treten ein
und grüßen ängſtlich.)

Gyda.

Sieh, zwei Weiber!
Tretet über
Gyda's Schwelle!

Gunhild.

Können alleine
Wir mit Dir reden?

Gyda.

Knab', hol' Waſſer
Aus der Quelle!

(Thrym geht.)

Digitized by Google

Fort iſt der Knabe.
Aengſtlich beide,
Laſſet ſchwinden
Die Furcht vor Gyda! —
Sprich Du Aelt'ſte
Mit Erfahrung,
Weßhalb beſuchſt Du
Das Troldenweib?

Gunhild.

Nein, meine Jungfrau
Mag ſelber reden;
Und ſie wird öffnen
Ihr Herz vor Dir.

Sigrid

(tief Athem ſchöpfend).

Vergönne, daß ich mich faſſe erſt,
Du, Gyda, wirſt mich verſtehen!
Die Lampe leuchtet trüb' und ſchwach —
Ich hörte die Hähne krähen!

Gyda.

Es war mein Hahn; er grüßet die Nacht
Indem er draußen gehet,
Er ſchüttelt die gelben Schwingen ſtolz,
Zum Mitternachtmonde er krähet.

Sigrid.

Nach deiner Hütte wagt' ich mich keck,
Obgleich Finſterniß Furcht weiß zu gründen,

Digitized by Google

Das Dunkel verlor für mich ſeinen Schreck,
Was ich ſuche werd' ich hier finden.

Hier bringe ich Dir zu Dank und Lohn
Einen Schmuck mit goldnen Gehenken,
Wenn Du erfüllſt des Herzens Wunſch,
Und wirſt ſein Glück ihm ſchenken.

Gyda (froh).

Um Gold zu gewinnen, will all' meine Kraft
Ich ſchenken Dir auf Erden.
Wenn Du vermählt, und haß'ſt deinen Mann,
Und lieber Wittwe willſt werden —

Sigrid.

O nein! Einen Helden liebe ich,
Im Schmuck und Stolz der Jugend,
Doch Gegenliebe fehlt; es umhüllt
Ein Nebel des Helden Tugend.

Gyda.

Der Mitbewerber der Nebel iſt,
Den ich Dir fort ſoll ſchaffen!
Wohlan mein Kind! das kann ich wohl;
Er fürchte mein Waffen.

Bei Hel! nicht iſt's zum erſten Mal,
Daß Jemand ich laſſe wandern, —
O, ſiehſt Du dieſen Becher hier?
Ein Bruder gab ihn für den andern.

Digitized by Google

Er kaufte ſtarken Gifttrank dafür,
Der andre ſank vom Throne,
Der Trunk ſchenkt' ihm des Verhaßten Tod, —
Sein Weib, — ja, mehr: ſeine Krone!

Sigrid.

Ach Mutter nein! Dem iſt nicht ſo:
Denn ich kann Keinen haſſen;
Die Krankheit, die mein Freier hat,
Soll, wünſch' ich, ihn verlaſſen.

Der herrlichſte Mann, ein ſtolzer Geiſt,
Den Alle rühmend erheben,
Er iſt umklammert vom Wahnſinnsband,
Von Träumen iſt Amleth umgeben.

Er kennt nicht ſeine Sigrid mehr,
Er gaukelt in Halle und Kammer;
Und wenn ich weine, ſo lacht er laut,
Verſpottend nur meinen Jammer.

O ſchenke ihm wieder geſunden Geiſt,
Gieb Frieden dem trefflichſten Herzen!
Dann lohne ich Dir mit rothem Gold,
Weil Du verſcheucht meine Schmerzen.

Gyda (zürnend).

Bei Loke, Du erbitterſt mich,
Ich ſollt' ihm Freuden gönnen?

Digitized by Google

Das kann ich nicht, das will ich nicht,
Und ſollt' ich es auch können.

Nur kräf'ge Hülfe biet' ich dem
Geheim, den Andre haſſen;
Ich habe Macht, — ja ſeltne Macht;
Um Schlechtes zu erfaſſen!

Den ſtolzeſten Baum kann leicht mein Haß,
Wie Sturm, keck überwinden;
Doch kann ich an's Vergißmeinnicht
Das kleinſte Blatt nicht binden.

Mit zärtlichen Reden bleibe fern!
Sie können Dir nicht nützen.
Und haſt Du andre Bitten nicht,
Dann fort, ich kann Dich nicht ſchützen!

Amleth tritt mit dem Helme auf dem Haupte, und mit gezogenem Schwerte hinein. Sigrid ſtößt einen Schrei aus, und flüchtet mit Gunhild in den Hintergrund der Hütte.

Gyda

(entſetzt auf ihrem hölzernen Stuhl).

Utgardeloke! ha, was ſendeſt Du mir dort?
Hardvendil's Geiſt! — Ich kenne ihn aus alter Zeit —

Digitized by Google

Von Jugend auf. — Warum als Jüngling kommſt Du her,
Zu ſchrecken mich? Gab aus der Halle Hel Dich frei,
Um Gyda zu beſuchen? — Forderſt Du das Gold,
Das deins erſt war, wofür dein Bruder Gift gekauft?
So nimm den Becher! Eile fort! — Ich merke wohl,
Daß alt ich bin: der Schreck erfüllet mir das Blut
Mit Eis — treibt aus den Knochenröhren mir das Mark.

Amleth

(nimmt den Becher und droht mit dem Schwerte.)

Verdammte Zaub'rin! nur dein Alter ſchützet Dich.

(Gyda ſtirbt.)

Amleth.

Sie ſtirbt vor Schreck, des Vaters Geiſt ſieht ſie in mir.

(Schüttelt ſie.)

Steh' auf, Du Alte! Sieh mich an! Ich bin ein Geiſt,
Doch von geſundem Fleiſch und Blut noch nicht getrennt.

(Verläßt ſie.)

Sie fuhr nach Naſtrond; nur ihr dürr Skelett ſitzt noch
Im Stuhle dort; das Aug', wie ein gebroch'nes Horn,
Will gerne — wenn es das vermöchte — ſchrecken mich.

Sigrid

(tritt hervor und wirft ſich ihm zu Füßen).

Ach Amleth, edler Königsſohn, nicht zürne mir,
Weil Du mich in der Hütte bei der Zaub'rin ſahſt.
Bei Freia's Macht, unſchuldig bin ich.

Digitized by Google

Amleth

(ergreift freundlich ihre Hand, und hebt ſie auf.)

Ja, ich weiß,

Daß weiß der Schnee, daß ohne Rauch das Sternlein blinkt,
Daß ohne Falſchheit iſt der Nachtigallen Sang.

Sigrid

(mit frohem Erſtaunen).

Du lächelſt mild? An Wahnſinn leideſt Du nicht mehr?

Amleth.

Dein Muth und deine treue Liebe heilten mich.
Die Rede mit der Zaub'rin hört' ich an der Thür,
Und jeglich Wort in meine Wunden Balſam goß.
Geſund wie früher iſt mein Kopf, nichts fehlet ihm,
An Freia's ſüßer Krankheit leidet nur das Herz;
Und wenn Du deinem Amleth deins nun ſchenken willſt,
So hat er Geiſt und Herz genug, um als ein Mann
Dem Schickſal zu begegnen, wenn's ſich auch vermummt
In Fengo's Larve, mit dem tück'ſchen Schurkenblick.

Sigrid.

Hörteſt Du meine Rede an der Thür, Amleth!
So weißt Du mehr, als jetzt mein Mund Dir ſagen darf.

Amleth (umarmt ſie).

Hier in der Hütte drück' ich Dich an meine Bruſt!
Wie dort die Todte ſitzt, einem Geſpenſte gleich,
So mach' ich zu Geſpenſtern meine Feinde bald. —

Digitized by Google

Dritter Akt.

Die Halle der Königin.

Eine ſchwarze Rüſtung ſteht im Hintergrunde in einer Niſche.

Fengo. Viſil.

Fengo.

Wo iſt mein Weib?

Viſil.

Wo ſie faſt jeden Morgen iſt.
Wenn durch das dunkle Laub die rothe Sonne ſtrahlt,
Dann ſteht vom Lager auf, wo ſchlaflos ſie geträumt,
Geruthe, geht zum Grab Hardvendil's — und träumt dort.

Fengo.

Mich widert an die ewig kranke Träumerei!

Viſil.

Sie ſchlummert ſicher bald dort, wo man nicht mehr träumt.

Fengo.

Das wünſch' ich nicht! Ich habe mich daran gewöhnt
Zu leben mit Geruthe, als ſie blühte ſtolz.

Digitized by Google

Sie war mir lieb, zu lieb! Die That, die ich beging,
Die kühn-verweg'ne, ihretwegen war's zum Theil.
Die Herrliche, ſie fühlt und denkt nicht mehr mit mir;
O, möchten der Geſundheit Roſen wieder blühn
Auf ihren Wangen ſtolz. Ich bin daran gewohnt
Sie ſtets zu ſehn; wenn ſie verſchwände, o, dann wär'
In meinem Leben eine Leere, die Nichts füllt.

Wiſil (für ſich).

An ihr allein hängt ſeine ganze Seele doch.
Er weiß es ſelbſt nicht, daß ſie iſt die Einzige
Auf Erden, der er treu.

Fengo.

Doch wo iſt Amleth nun?

Wiſil.

Er ſchlüpfte geſtern von den blauen Polſtern fort,
Die königlich für ihn bereitet waren. Er
Zog's vor, im nächt'gen Dunkel in den Wald zu gehn.

Fengo.

Ja, Klugheit iſt es und des Thoren Wahnſinn nicht,
Die Amleth treibt. Nicht darf zu Nacht er weilen hier
An meinem Hof; er fürchtet nicht den Froſt der Nacht
So ſehr, als Fengo's Sinn und ſeine Freundlichkeit.

Wiſil.

Ich läugne 's nicht, ich ſelber glaube Aehnliches.
Er nahet bald, umgeben von des Volkes Schwarm;
Doch ich verdoppelte die Wachen auf der Burg,
Daß nicht des Volkes Hefe in die Halle dringt.

Digitized by Google

Wahrſcheinlich will beſuchen ſeine Mutter er;
Laß ſie zuſammen reden im Vertrauen hier!
Das Herz ſei nicht gefeſſelt, es verräth ſich dann.
Als unſichtbaren Zeugen laß mich ſtehen hier.

Fengo

(ſieht ſich um).

Wo willſt Du ſtehn? Wo findeſt Du den Winkel wohl,
Der Dich verbergen kann?

Viſil

(zeigt lächelnd auf die Rüſtung).

Der Todte hilft mir jetzt.

Fengo (finſter).

Des Todten ſpotte nicht!

Viſil.

Ablöſen will ich ihn.

Fengo

(ſtarrt auf den Harniſch).

Mir kommt abſcheulich die Geſtalt am Tage vor;
Und es iſt ſo natürlich, daß die Königin
Viſionen hat; auch wundert es mich wahrlich nicht,
Daß Schlaf von ihren Wimpern flieht, wenn offen ſteht
Die Thür, die hierher führt, — zumal im Mondenſchein.

Viſil (lächelnd).

Ein Strohmann ſchreckt mich nimmer.

Fengo (zürnend).

Prahle Du nur nicht
Zu ſehr mit deiner Tapferkeit! — Siehſt Du den Klotz

Digitized by Google

Dort in der Wand? Weißt Du, weßhalb ſo ruhig er?
Weil er nicht mehr Einbildungskraft als Du beſitzt!

Viſil.

Nicht zürne! Dir zu dienen iſt mein Streben nur.
Die Rüſtung trage in die nächſte Kammer ich,
Eh' heimgekehrt die Königin, und lege an
Harbvendil's ſchwarze Waffentracht, und ſtehe ſelbſt
Dort auf dem Schemel, Zeuge deß was ſich begiebt.

Fengo.

Recht wohlbedacht und ſchlau der Einfall mir erſcheint,
Beeil' Dich! Nimm ſie fort, ſie ſteh' nicht länger dort,
Sich ſelbſt ein Schreckbild hinzuſetzen, das iſt dumm.
(Geht.)

Viſil

(ſieht ihm ſpöttiſch nach).

Einbildungskraft, Du theilſt ſie mit den Sperlingen,
Die von den Erbſen ſcheuchet auch ein Schreckbild ſtets!
Beſitzeſt Du nur Sperlingsmuth, dann ſollteſt Du
Nicht wie ein Habicht ſtürzen auf die Taube Dich.

(Er geht nach der Niſche.)

Ein Platz außerhalb des Königshofes.

Hugleik. Rörik.

Rörik.

Amleth kommt dort, vom großen Schwarm des Volks gefolgt;
Doch nicht wie geſtern, eingehüllt in ſchlechte Tracht;

Digitized by Google

Im Harniſch iſt er, Schwingen hat am Helme er.
Wir prüfen ihn durch Fragen, wie's der König wünſcht,
So ſehn wir dann, wie weit ſein Wahnſinn ſich erſtreckt.
An ſeine Thorheit zweifelt Fengo, wie mir ſcheint,
Verrätherei, Schalksſtreiche ſieht er nur darin.

Amleth kommt, von der Volksmenge gefolgt.

Die Menge.

Heil Dir und Glück! Heil unſerm Königsſohn Amleth!

Amleth

(ſetzt ſich auf eine Bank im Vordergrund).

Dank, Dank, ihr guten Leute, ihr behauptet es,
Nicht widerſprechen Einer darf ſo Vielen frech.
Ihr meint ich ſei ein Königsſohn? Hardvendil's Sohn?

Mehrere.

Das biſt Du, Amleth! Deines Vaters Land Du erbſt.

Amleth (lacht.)

Im Monde, theure Kinder, liegt des Vaters Land;
Ja, wäre ich ein Adler noch, gut wär's für mich;
Doch mit geknickten Schwingen flieget man nicht weit.
Vielleicht ſprießt die geknickte Schwinge wieder auf.

(Greift nach ſeinem Helm und erhebt ſich.)

Ja, bei Stärkodder's Mannheitskraft! Seht ihr es nicht? —
Sie keimt mir ſtolz ſchon wieder durch des Helmes Kamm.

Mehrere.

Es lebe Amleth!

Digitized by Google

Amleth (ſetzt ſich wieder).

Leben? Ja, das will er auch;
Doch ſollten Manche nicht ausrufen: Amleth ſtirb!?

Ein Mann aus dem Volke.

Du findeſt lauter Freunde hier.

Amleth.

Am Hofe, ja —
Im Stalle zwiſchen Pferden, Kühen auch vielleicht;
Doch oben, dort im Hochſaal, was man da wohl wünſcht?
So ſtumm und ſo hohläugig ſehn die Fenſter auf
Mich nieder.

Der Mann.

Aber Freunde haſt Du überall!

Amleth.

So ſtopf' als größte Seltenheit mich aus, mein Freund,
Eh' ich in Moder übergeh' wie Jedermann.

Der Mann.

Nein, unſer König ſollſt Du werden!

Amleth.

König ſchon?
Wo iſt mein Königsſcepter dann?
(Sieht ſich um, und nimmt einen Strohhalm von der Erde auf.)
Da liegt es ja!
Von Gold — geknickt ein wenig nur — doch macht das nichts.
Und es iſt ſtark, denn jährlich wächſt es wieder friſch.
Es trug fruchtbare Aehren, und was kann's dafür,

Digitized by Google

Daß es erniedrigt wurde zu der ſchlechten Streu,
Drauf Schurken ſterben feigen Tod?

(Mit Gewicht:)

Ich ſage euch:
Selbſt Helden ſtarben dieſen Tod, die's nicht gewollt.

Hugleik

(zeigt auf das Ruder eines Bootes, welches vorbeigetragen wird).
Siehſt, Amleth, Du das große Meſſer?

Amleth.

Ja, groß iſt's;
Doch größer iſt das Fleiſch noch, drein es ſchneidet tief.

Nörik.

Sahſt Du das Mehl am Strande, das verſtreuet dort?

Amleth.

Gemahlen iſt's von Windmühlen und Meeresſchaum.

Hugleik.

Wo, Amleth, warſt heut Nacht Du?

Amleth.

In der Hütte bei
Der theuren Braut, die ich dorthin mit Haß verfolgt.
Die Hochzeit war bei Hel; die Schaale ich erhielt,
Aus der mein Vater bittern Tod getrunken hat.

Hugleik (leiſe zu Nörik).

Wahnſinnig iſt die Rede, es iſt Thorenſchwatz.

Nörik.

In's Ausland reiſteſt, Amleth Du, wie fandeſt Du
Welſchland? Iſt es ein größer, ſchöner Land als dies?

Digitized by Google

Amleth.

Nein nicht das Land, der Himmel ſchöner, beſſer war.
Wodurch die Sonne ihr erzürnt habt, weiß ich nicht,
Daß ſie den Rücken immer faſt euch wendet zu.

Nörik.

Blau iſt der Himmel dort.

Amleth.

Des Weibes Auge ſchwarz;
Hier lächelt blau der Himmel in des Mädchens Blick,
Doch ſchwarz, wie Fengo's Hall', die Wölbung ſich erhebt.

Hugleik (leiſe).

Schlau redet er, ich halt' es nicht für Thorenſchwatz.

Amleth.

Einſt ſaß ich zwiſchen Weibern auf Sicilien,
Da bracht' ein kleiner Vogel mir ein ſchönes Haar,
Drei Ellen lang, geſponnen war's von Golde licht.
Ich kannte es, und griff danach; — der Vogel flog,
Und zog am Haar zu Jütland's Haide mich zurück.

Nörik (leiſe).

Nun träumt er.

Amleth.

Einen ehrenhaften Freund ich traf:
Hler-Aegir mit dem Bootshaken, dem Bart von Tang,
Zerſchlug mein Schiff, die Planken alle trennten ſich,
Sie ſtoben auseinander, wie im Sturm das Korn.
Ein ehrlicher Gruß war es, und ich danke ihm! —
Denn ohne dieſen Schiffbruch wär' ertrunken ich.

Digitized by Google

Nörik (leiſe).

Man weiß nicht, was man glauben ſoll; ſtatt Geiſt und Sinn
Erſcheinen ſeltſam wieder Träume bald und Tand.

(Man ſieht die Königin und Sigrid durch einen
Bogengang nach dem Schloſſe gehn.)

Amleth (ſteht auf).

Dort, gute Freunde, nähert ſich ein edles Weib.
Man saget, ſie ſei meine Mutter; — und es iſt
Unmöglich nicht; denn ich war ſelbſt zu klein und zart,
Um deutlich zu erinnern, als es ſich begab;
In Vielem muß auf Zeugen man verlaſſen ſich.
Ich glaube es, weil ihr es ſagt. Nun glaubt auch mir,
Daß Amleth klug wird werden ſicher. Träumt er auch;
Er weiß es; gute Zeichen ſind's zur Beſſerung.
Der Kluge, der zu klug ſich wähnt, erzürnet leicht
Die Himmliſchen; — denn Wahnſinn gränzt an Dünkel nah';

(Mit einem ernſten Blick gen Himmel.)

Doch der Verlaß'ne, der ſich gab in Himmels Schutz,
Dem ſchenken Götter Beiſtand und Mitleiden ſtets.

(Grüßt freundlich nach allen Seiten.)

Mit euch ſei Freia's Fried'! Lebt wohl! auf Wiederſehn!

(Er geht.)

Digitized by Google

Die Halle der Königin.

Viſil ſteht in der Niſche in Harbvendil's Rüſtung.

Geruthe. Sigrid

Sigrid.

Laß Amleth Dich nicht ängſtigen, o Königin!
Sein Wahnſinn ein verſtellter iſt, klar iſt wie ſonſt
Des Helden Geiſt. Die milde Freia ſelbſt zerriß
Im klaren Mondſchein dieſen Trauerſchleier kühn,
Der mich erſchreckt. Ich wanderte zur Nacht hinaus, —
Erzählet hab' ich's Dir — mich trieb Verzweifelung,
Zur Hexe nach der Haide, dort erblühte mir
Ein Haidenröschen, ſchön wie Freia's Morgenblum'.

Geruthe.

Umringt vom Volke ſitzet er im Hofe jetzt
Und redet Wahnſinn.

Sigrid.

Doch gemiſcht mit Geiſt und Witz.
Das Volk erfreut's. Amleth war lieb ihm immer ſchon.
Man ahnt — was man ſo recht nicht weiß — die Miſſethat;
Man räth doch — was man klar nicht ſieht — was Amleth will.

Geruthe

(ſieht mit Sigrid aus dem Fenſter und ſagt betrübt:)
Er ging ſchon fort, zu ſeiner Mutter kam er nicht.

Digitized by Google

Amleth

(tritt ein; da er ſieht, daß die Königin und Sigrid, aus dem Fenſter blickend, ihm den Rücken zu wenden, ſo ſtarrt er auf die Rüſtung, und ſagt leiſe:)

Dort ſteht er! Humble hatte Recht. Der Handlanger
Beim Königsmord. Fuchs! in die eigne Schlinge fall'.

Geruthe

(tritt vom Fenſter zurück, und ruft froh:)

Dort iſt er! Amleth ſeine Muter nicht verließ!

Amleth (umarmt ſie).

Nein Mutter! Amleth kennet Dich! Sprach Sigrid ſchon,
So kennſt Du Amleth auch.

Geruthe.

O, mein geliebter Sohn!
Unmöglich kann erkennen deine Liebe mich.
Natürlich iſt die Strenge, ich entſchuld'ge ſie.

Amleth.

Des Vaters Mord war ein verborgnes Laſter Dir;
Du ahnteſt nicht die Möglichkeit der niedern That.
Dein eigner Vater, alle Freunde riethen Dir
Fengo zu eh'lichen, zu ſichern mir mein Recht.

Geruthe.

Und ſeine Gattin ward ich. Götter! nach und nach
Entdeckte ich die Miſſethat, ſie drückte ihn;
Frech läugnet er; und immer — ungeachtet der
Wahrſcheinlichkeit — mir fehlen die Beweiſe noch.

Digitized by Google

Amleth.

Ich hab' den Beweis!

(zeigt ihr den Goldbecher.)

Siehſt Du das Goldgefäß?

Zur alten Hexe Gyda trug es Fengo hin,
Zum Lohn für Gift, das ſeinen Bruder tödtete.

(Die Rüſtung bewegt ſich.)

Geruthe (entſetzt).

O, alle Götter! — Amleth, ſahſt den Anblick Du?
Die ſchwarze Larve dort bewegt die rechte Hand;
Deutlich hört' ich ein Seufzen!

Amleth.

Ich auch hörte es.

(lächelnd)

Doch, theure Mutter! oft die Sinne täuſchen uns.
Der Strohmann mit des Vaters Rüſtung angethan,
Nicht ſeufzen kann er, regen nicht die dürre Hand.
Und ſtände dort mein Vater, wo die Larve ſteht,
Nicht ſeufzte er und ängſtigte ſich, weil ſein Tod
Ehrlich gerächt ward. Fürchte nicht den hohlen Mann!
Ich zeige Dir, daß Leben nicht vorhanden iſt, —
Und bohre leicht in todtes Stroh den Dolch hinein.

(Er durchbohrt Vifil, der mit einem Schrei vom Schemel herab auf den Boden ſtürzt.)

Amleth (lacht).

Ei! Mäuſe ſind im Stroh verſteckt. Hörſt Du, es pfiff!

Digitized by Google

Fengo tritt mit Bewaffneten ein.

Fengo.

Ha, was iſt das? Was gehet in der Halle vor?

Amleth.

Ich tödtet' meinen armen Vater. Dort liegt er!

Fengo.

Zu weit geht dieſer Wahnſinn!

Hugleik und **Nörik.**

Ja, er geht zu weit!

Amleth.

Kann noch Etwas in dieſer Welt gehn allzuweit?

Fengo.

Warum ſtachſt mit dem Dolche nach der Rüſtung Du?

Amleth.

Mein Vater war nicht ganz getödtet, ſo ſchien's mir,
Ich wollt' die Qual verkürzen.

Fengo.

Ha, ergreifet ihn!

((Amleth wird ergriffen und gebunden.)

Amleth.

Warum ergreift und feſſelt ihr mich?

Fengo.

Gebunden
Sei der Raſende!

Amleth.

Bind' deine eigne Bosheit!
Sie raſt am ſchlimmſten.

Digitized by Google

Fengo.

Thor Du!

Amleth.

Laß mich wieder frei!

Den Becher, den Du gabſt für meines Vaters Mord,
Den Becher ſchenke ich für Amleths Leben Dir.

Fengo

(bezwingt ſich, mit Faſſung.)

Unwürdig, grauſam wird ſich Fengo rächen nicht.
Seltſam war deine Ankunft; um zu prüfen Dich,
Um zu erkennen, ob Du den Verſtand verbargſt
Aus ſonderbaren Grillen, kam mein Marſchall drauf
Zu ſtehn als Zeuge, wenn allein Du glaubteſt Dich;
Der wackre Viſil —

Amleth.

Sank nach ſeinen Thaten hin.

(Die Leiche wird auf des Königs Wink fortgetragen.)

Fengo

(mit erheucheltem Gefühl und mit Sanftmuth)

Das iſt der Lohn ehrlicher Treue dieſer Welt.
Doch — rächen ihn, das will ich nicht. Ich kannte ihn,
Und weiß, daß Rache fern ihm war, dem edlen Mann.
Doch was er wollte, das hat mir ſein Tod entdeckt:
Amleth, die wilde Raſerei des Wahnſinns nun!
Wenn arge Wort' dein Wahnſinn aus der Scheide zog,
Ließ ich Dich hinzieh'n, achtend deinen hohen Rang;
Geruthe wollt' ich ſchonen, die ſo theuer mir.

Digitized by Google

Doch ganz unmöglich iſt es nun, wie Jeder ſieht.
Thor weiß, worauf ſein Wahnſinn mehr noch fallen könnt',
Zu rächen blutig, wenn ein Fiebertraum ihn treibt.
Darum bringt ihn in Sicherheit zu Aller Heil.
Nothwendig dazu iſt wohl dieſer ſtarke Strick,
Der feſt um deine Hand ſich ſchlingt, der tritt dann ein
Für die Vernunft, die Dich und Jeden zähmen ſoll. —
Bringt in's Gewölbe ihn hinunter! wo doch Nichts
An ſeiner Pflege mangeln ſoll, bis Mimer ſich
Erbarmet ob des Jünglings Geiſt und heilet ihn.
Beeilt euch nun, und bringt ihn fort!

Amleth.

O Aſathor!
Warum hilfſt Du mir beſſer nicht? O Loke! nein,
Den biedern Helden lehrteſt Du die Kunſt nie recht.

(Zu Fengo:)

Wahnſinnig nenneſt Du mich, Du Verhärteter?
Wenn Wahnſinn mich getroffen, wär's ein Wunder wohl?
Du Brudermörder! — Höret alle Helden hier
In dieſer Halle, wie ich ihn beſchuldige:
Mit Gift er ſeinen Bruder tückiſch tödtete!
Die alte Hexe traf ich, die Handlangerin,
Und ſie geſtand, eh' ſie der Schreck jählings erſtickt';
Und den Gehülfen, Mitwiſſer der Gräuelthat,
Der unverſchämt in des Erſchlag'nen Harniſch kroch,
Um zu verrathen mich, ſo wie den Vater einſt; —
Mit trock'nen Zähren nun beweint ihn Fengo hier. —

Digitized by Google

Mutter leb' wohl! leb' wohl, Du meine holde Maid! —
Nun windet tief mich in den Thurm, in's Grab hinab!
Auf Erden wird begraben doch das Gute ſtets,
Damit das Schlechte herrlich keimt und blühen kann.

(Man führt Amleth ab.)

Geruthe.

Ich ſchäme mich! zu groß war die Kurzſichtigkeit.
Doch was mich hier entſchuld'gen kann, iſt, daß der Mann,
Der mit der Welt es böſe meint, doch mir nicht zürnt;
Und dieſer Funken Freia's war das Einzige,
Das milder ihn geſtimmt, war ehrlich — blendend mich!
Nun fiel die Larve, und ich kenne, Fengo, Dich.
So viel nur ſage ich: Geruthe's Leben ward
Gefeſſelt an das Amleth's, als ſie ihn gebar.
Wird er getödtet, tödteſt Du die Gattin auch.
Doch, Fengo, ſo weit geht nicht deine Tapferkeit!
Von allen edlen Männern wird Amleth geliebt,
Du waffneſt alle Dänen nicht gen deine Bruſt;
Und ſchlimm're Feinde fänd'ſt im eignen Innern Du,
Als Feinde draußen! deinen Mörder brächteſt Du
Dir ſelbſt ins Herz, das mordende Gewiſſen, das,
Wenn es am finſterſten um Dich iſt, ſicher trifft! (Geht.)

(Auf Fengo's Wink verlaſſen Alle den Schauplatz, ausgenommen Rörik und Hugleik.)

Fengo

(mit verſtellter Selbſtbeherrſchung und Geduld).

Er tödtete den beſten Freund; doch andre giebt's!

Und Rörik, Hugleik, rechne ich zur Freundeszahl.
(Er reicht ihnen die Hand.)

Rörik.

Das kannſt Du, König!

Hugleik.

Sicher!

Fengo.

Ja, ihr gabt mir auch
Beweiſe ſchon; und daß ich baue feſt auf euch,
Davon geb' ich euch heute wiederum Beweis:
Mein Schickſal lege ich zum Theil in eure Hand. —
Amleth kommt heim, den Vater findet er im Grab,
Das Königsſcepter ſiehet er in fremder Hand;
Es geht ihm nahe, ärgert und verſtimmet ihn;
Und ein Gerücht, boshaft und dumm, kommt grade ihm
Ganz wie gerufen, und wahnſinnig ſtellt er ſich,
Um unverantwortlich, nach Laune, halb im Scherz
Zu handeln, wie es ſeinem wilden Sinn zuſagt.
Den Waffenträger Viſil er ſchon mordete,
Und mir war morgen wohl der nächſte Stoß beſtimmt!
Kein Mann wird's mir verdenken, daß ich nicht die Bruſt
Dem blanken Dolch entblöße, der mich morden ſoll.
Doch — da er meines Bruders Sohn, Geruthe's Kind,
Und Königsſohn — ein Jüngling herrlich und gewandt,
Der aus dem Kindesalter kürzlich trat; ſo mag
Ich hart nicht ſtrafen. Ferne von dem Königreich
In wilden Abenteuern ſuche er ſein Glück.

Digitized by Google

Jn dieſer Nacht zu Habding will ich ſenden ihn,
Vendſyſſel's Herr, er ſchuldet all ſein Glück nur mir.
Wollt ihr ihn dorthin wohl geleiten?

Nörik.

Ja, Herr!

Hugleik.

Ja!

Fengo.

Doch unwahrſcheinlich iſt es, daß er gerne geht,
Er glaube deßhalb, daß ihr euch als Retter naht,
Als Freunde, öffnend ihm den Kerker zu der Flucht.
Jch ſchaffe gute Pferde euch! Er glaube dann,
Daß Habding, euer Freund, die Flucht befördern will —
Was wahr iſt.

Nörik.

Gut.

Fengo.

Erfüllet meine Wünſche nun! —
Auf beſte Weiſe richtet Alles ein! — Und kommt
Noch einmal her, eh' ihr mit Amleth reitet fort,
Zu mir im Stillen. Ritzen will ich Runen auf
Den Stab an Habding. Nicht vergeſſen werde es!

Nörik.

Gut, König!

Hugleik.

Gut!

(Sie gehn)

Digitized by Google

Fengo (allein).

Daß heilſam es, wir werden's ſehn.
Für Amleth wird es ſchwerlich gut, — ob wohl für mich?
(grübelnd)
Von zwei der Zeugen hat er mich getrennt; — Dank ihm!
Viſil erſtach er, tödtete die Hexe auch;
Verrathen kann mich Keiner mehr, denn ſie ſind todt;
Das Ungeſcheh'ne ähnelt dem, was Keiner weiß!

(Er geht.)

Digitized by Google

Vierter Akt.

Eine Hütte.

Amleth. Rörik. Hugleik. Ein Sklave.

Rörik.

Ganz kurz nur iſt der Weg noch bis zu Hadding's Hof;
Doch laß den Pfad betreten uns zu Fuß dahin;
Denn Hadding, der nicht Kämpen duldet in der Burg,
Erlaubt auch keiner Reiterſchaar zu nähern ſich.

Amleth.

So laßt uns gehn. Doch eins müßt ihr verſprechen mir!
Und ich bin müde, das geſteh' ich —

Rörik.

Ja, ich glaub's!
Dein Schiffbruch, und der Kummer, den als Sohn Du hegſt —
Dann Fengo's Zorn — der nächt'ge Ritt auf wildem Roß —
Auf öder Haide —

Digitized by Google

Amleth

Ja, ermüdet Manchen wohl;
Doch Jugend, Ausdauer, Geſundheit, Stärke, Trotz,
Sind Waffenbrüder, die mich nicht verriethen, nein,
Sie folgten ſtumm hieher mir. Auf dem ganzen Weg
Haben ſie nicht den Mund geöffnet.

Hugleik.

Was meinſt Du?

Amleth.

Zwei falſche Burſchen dahingegen folgten mir,
Bewachten mich, und ſchwatzten unaufhörlich mir
Die armen Ohren voll von Treu', Aufrichtigkeit.
Ich bitte euch, verſchonet mich auf dieſem Weg,
Den wir noch vor uns haben, mit leerem Gewäſch!
Ich kenne euch! Nicht war's dumme Leichtgläubigkeit,
Die mich euch folgen ließ, denn ich entwiſchte doch
Fengo's Gewalt. Er ſendet mich an Hadding nun,
Von ihm weiß ich ſehr wenig; aber Hadding war
Doch meines Vaters Mörder nicht, und möglich iſt's,
Für meine Sache zu gewinnen ihn. Verlier'
Ich ſie, ſo ſterbe ich als Mann; tödtet man mich,
Und ſinke ich nach Helheim — ha, ſelbſt dort iſt Troſt!
Ich theile meines Vaters Schickſal! Und mein Geiſt
Setzt bleich ſich an die Seite des Gemordeten,
Der nicht gerächt ward; mit ihm träume ich als Sohn
Jahrhunderte im trüben, nächt'gen Dunkel hin;
Bis Ragnaröck den Himmel und die Erde ſtürzt,

Digitized by Google

Und auch die Hölle, — Gimle ſteigt dann ſaftiggrün,
Als Inſel neuen Glückes, aus dem Meeresſchooß.

Nörik.

Doch Du verkennſt uns, Amleth, und beleidigſt uns.
Noch iſt dein Kopf zu ſchwach, und wir erwarten nicht
Von Dir beſſre Behandlung, beſſres Urtheil nicht
Als ſelbſt der König, welchen tief gekränkt Du haſt.
Nun faſſe Dich und folge uns! — Befehl gab ich,
Daß unſre Sklaven halten mit den Pferden hier.
(Geht.)

Hugleik
(leiſe zum Sklaven).

Wend' nicht das Aug' von ihm.
(Geht.)

Amleth.

Du Sklave! der mir treu,
Und der die Helden ſelbſt beſchämt mit Sklavenſinn,
Wenn Amleth ſiegt, ſei des verdienten Lohn's gewiß.
Du glaubſt der Skalde Humble, mein erprobter Freund —

Der Sklave.

Mit einer mächt'gen Kriegerſchaar holt er uns ein,
Wird Dich erlöſen, plötzlich überfällt er dann
Den ſtolzen Hadding, der allein ſich ſicher glaubt.

Amleth.

Wohlan, das Schickſal prüfen laß uns und das Glück!

Digitized by Google

Nicht immer hüllt es zürnend ſich in Dunkel ein,
Es warf den Sternenmantel um vielleicht heut' Nacht.
(Sie gehn.)

Hadding's Halle.

Hadding ſitzt allein an einem kleinen Tiſch, auf welchem Krüge und Trinkhörner ſtehn. **Glum**, ſein Sklave, ſteht mit gefalteten Händen in ſeiner Nähe.

Hadding (mürriſch).

Iſt von Geſchmack wohl dieſer Meth der beſte?

Glum.

Ja!

Hadding.

Er ſchmeckt mir nicht, er iſt nicht bitterſüß noch ſtark.

Glum.

Kein beſſrer wird im Lande rings umher gebraut.

Hadding.

Nicht lieb' ich es in den Becher ſtets zu leeren in
Der Einſamkeit, ich zeche nur beim Trinkgelag.

Glum.

Warum befiehlſt Du deinen braven Mannen nicht
Zu kommen?

Digitized by Google

Hadding.

Weil ich mächt'ger König worden, Glum!
Beim Zechgelage, wenn im Kreiſe geht das Horn,
Wird leicht vergeſſen zwiſchen Fürſt und Unterthan
Der Unterſchied. Das iſt nicht gut.

Glum.

Rolf Krake trank
Mit ſeiner Schaar.

Hadding.

Leichtſinnig bis den Tod er trank.
Er war ein König von Geburt, — gewohnt wird man
Von Jugend auf zu achten ihn als Helden und
Als Herrſcher auch; Gewohnheit wird halb zur Natur.
Das Königsſcepter gab mir Fengo, kaum ein Jahr
Iſt nun verfloſſen, ſeit ich's trug zum erſten Mal.

Glum.

Hoch achtet man Dich, alle Kämpen fürchten Dich.

Hadding.

Weil wie ein Bär ich einſam ſitze in der Hall',
Und laure; — buhlte freundlich ich um ihre Gunſt, —
Wie's Schwachheit thut, verachtet man die Freundlichkeit.
Auch mich erfreut es wenig, mit Einheimiſchen
Zu reden, deren That in Wikingszug beſtand
Nach Küſten Dänemarks, Norwegens, Bretlands hin.
Der aber, der nach fläm'ſchen, deutſchen Flüſſen zog
Wie ich; auf Schiffen unzählbar — den Beeten gleich
Voll Erbſen; Maſt an Maſt gereiht — und Spieß an Spieß; —

Digitized by Google

Wo, eine Stadt ſehn und ſie zu verbrennen, nur
Iſt ein Gedanke, — und wie dieſer ſchnell die That; —
Den Mann zum Sklav', zur Wittwe leicht das Weib wandelnd,
Raſch wie die Hand den Becher greift; für Den, mein Sohn,
Iſt flau die Rede mit den Bauern, — wie dein Meth.

Glum.

Kann nicht die Ehre, Bier und Meth erheitern Dich,
Was kann Dich denn ermuntern?

Hadding.

Thaten! Einen Zug
Nach Bretland mach' ich. Nicht um zu gewinnen Land,
Dazu iſt allzuklein mein Herr, ich wünſche Gold.

Glum.

Du haſt genug!

Hadding.

Des Goldes hat man nie genug.

Glum.

Der Prieſter Thorald nahet dort.

Hadding (finſter).

Ich rief ihn nicht!

(Der Opferprieſter **Thorald**, ein kräftiger Greis mit einem langen, weißen Bart, tritt ein.)

Thorald (ſtolz und kalt).

Heil Dir und Gruß, Hadding! Ein Feſttag morgen iſt,
Dem Freier wird gedankt fur ein geſegnet Jahr;

Digitized by Google

Du nimmſt, o König, Theil doch an dem hohen Feſt;
Blutopfer finden Statt.

Hadding (bleibt ſitzen).

Nein, Thorald! ehrlich — nein!
Du weißt's, ich haſſe Heuchelei; ich glaube nicht
An Walhall's Götter, traue nur der eignen Kraft.
Zu meinem Glauben zwinge Keinen ich; ich auch
Laß mich nicht zwingen. Gehe Du zum Opferhain!
Dein Amt iſt's, und auch deine Pflicht, deßhalb wirſt Du
Belohnt; höchſt glaublich, Thorald, find' ich es
Daß Du Blutopferer. — Ich opfert'! — Hühner nicht,
Nicht Pferde, Hunde; aber Menſchen unzählbar,
Für ihn, der über Manneskraft und Kämpfe räth:
Ob Du ihn Odin nennen willſt, ob Thor. — Ein Kind,
Ein liebes, viele Namen hat, der Vater auch;
Mir iſt's gleichgültig, mit dem Feſt verſchone mich.

(Der Prieſter geht.)

Glum.

Das Reden mit dem Prieſter auch mißfällt Dir, Herr?
Mit keinem Menſchen ſprichſt Du gern! — Doch mich erfreut's
Zu ſagen, was Du meineſt, im Vertrauen Dir!
Zu groß iſt dieſe Ehre.

Hadding (lacht).

Hochmüthig ſei nicht!
Mit Menſchen mich zu unterhalten, — langweilt mich;
Doch ſiehe, Glum, mit Dir iſt es ein ander Ding;
Denn Du biſt ja kein Menſch, ein Sklav biſt Du allein,

Digitized by Google

Der denken kann und reden nur ſo halb und halb;
Der Unterſchied iſt zwiſchen Dir und meinem Hund.
Du weißt's, ich habe Thiere gern; ich lieb' es nicht
Zur Wand zu reden, auch mit Männern lieb' ich's nicht:
Doch habe ich den Hund und Dich, ſo rede ich
Mit Dir am liebſten; zwiſchen Nichts und Etwas biſt
Ein Mittelding Du.

Glum (gebeugt leiſe).

Ha, das war die große Ehr'!

(laut.)

Du lebſt ſo einſam und allein auf dieſem Hof;
Wenn auch der Unterhaltung wegen nicht, däucht mir,
Doch wegen deiner Sicherheit wär's immer gut —

Hadding.

Im Frieden mit Berſerkern zu verſchanzen mich?
Nein! — ein Paar gute Hunde, Glum! ein Dutzend noch
Von Sklaven, wie Du ſelbſt — Du biſt der feigeſte —
Hinreichend waren ſie bis jetzt. Ich mag nicht mehr.

Ein **anderer Sklave** kommt.

Vom Roß ſtieg eine Reiterſchaar am Thor der Burg —
Von König Fengo —

Hadding (runzelt die Stirn).

Der Beſuch kommt etwas ſpät.

Der Sklav.

Wir ließen Drei ins Thor hinein. Der Eine will
Erſt gerne mit Dir reden.

Digitized by Google

Hadding.

Laß ihn kommen dann!

Der Sklave bringt Rörik.

Rörik.

Fengo, der mich geſendet, wünſcht Dir Glück und Heil!

Hadding.

Um Steuern einzufordern? Glaubet er ich zähl'
Am beſten Geld im Dunkeln?

Rörik.

Herr, das eilet nicht.
Er ſendet ſeinen Stiefſohn Dir, und bittet Dich
Ihn zu behauſen kurze Zeit.

Hadding.

Iſt er ſo groß,
Daß Fengo's Hof nicht länger ihn behauſen kann?
Mein Hof iſt kleiner, mein Vermögen ebenfalls.

Rörik.

Zurückgekehrt, betrübt ob ſeines Vaters Tod,
Vielleicht auch unzufrieden mit des Königs Wahl, —
Iſt Amleth herzkrank worden und — wahnſinnig faſt;
Und deßhalb ſendet Fengo ihn auf kurze Zeit
Zu Dir.

Hadding (lacht).

Ihn zu erziehen euch? Die Wahl iſt gut.

Digitized by Google

Nörik.

Am nächſten, Hadding, ſtehſt Du uns; hier gilt es nur Veränderung in ſeiner Lebensart. — Er kommt!

Amleth kommt von Hugleik gefolgt und begrüßt Hadding.

An den mich Fengo ſandte, biſt der König Du?

Hadding.

Der bin ich, Hadding.

Amleth.

Den Beſuch, ſo ſpät, verzeih'!
Ich komme nicht freiwillig, als Gefang'ner nur.

Hadding.

Gefang'ner?

Amleth.

Einen Knecht ich tödtet', der gelauſcht.
Ich liebe nicht das Lauſchen.

Hadding.

Wahrlich, ich auch nicht.

Amleth.

Doch da es nun Gewohnheit iſt auf Fengo's Hof,
So fürchtet der Dolchſtiche er vielleicht noch mehr,
Und ſendet mich zu Dir. Thor weiß den Zweck gewiß.
Vielleicht will er, daß Du mich züchtigeſt, Hadding.

Hadding.

Zücht'gen kann ich; bin aber Zuchtmeiſter doch nicht.

Amleth.

Noch wen'ger ich ein Knabe, der ſich zücht'gen läßt.

Digitized by Google

Hadding.

Du tummelteſt Dich weit umher im Kampfzug ſchon?

Amleth.

Begegnet bin ich böſen Feinden auf der See.

Hadding.

Das bittre Waſſer ließeſt Manchem ſchmecken Du,
Wenn erſt der Spieß oder das Schwert gezeichnet ihn.
Du ſahſt Dich weit umher doch?

Amleth.

Ich genoß, Hadding,
Die welſchen Trauben und das nord'ſche Rindenbrot;
Doch überall ward ich verfolgt von Tag und Nacht,
Wohin ich kam, da waren Menſchen — Menſchen ſtets!
Gleich in Geberden, nur der Rockſchnitt war nicht gleich.

Hadding.

Was glaubſt Du wohl, daß Fengo will, der Dich geſandt?

Amleth.

Ich, Hadding, bin ihm unbequem, er wünſcht gewiß,
Daß Du auf eine paſſende, höfliche Art
Von hier mich fortſchaff'ſt, wenn es ſein kann, aus der Welt;
Auf ein Freibeuterſchiff, am liebſten, wo es geht
Eins gegen Zwanzig.

Hadding.

Nein, einſtweilen bleibe hier!
In einer eignen Halle ſei dein Tiſch gedeckt.
Und wenn Du Dich erquickt haſt, ſo komm' wieder her!
Wir ſprechen weiter dann.

Digitized by Google

Amleth.

Für deine Gaſtfreiheit
Sag ich Dir Dank!

(Leiſe, indem er geht:)

Des Guten nichts erwarte ich.

(Rörik folgt ihm.)

Hugleik (bleibt zurück).

Verzeih', daß ich ein wenig bleibe noch, Hadding,
Vollſtändig den Auftrag vollziehend, welcher uns
Gegeben. Amleth ſagte Dir das, was er weiß;
Doch Alles weiß er nicht; und dieſer Runenſtab,

(zieht den Runenſtab hervor, welchen er unter ſeinem Mantel verborgen gehalten)

Den Fengo mir und Rörik auf die Reiſe gab
Für Dich, o König! wird Dir beſſer künden noch
Des Herrn Gebot, als Amleth dazu fähig iſt.

(Ueberreicht ihm den Stab und will gehn.)

Hadding.

Warte! Verſtehſt Du Runen?

Hugleik.

Binderunen nicht.
An dieſen Stab band Fengo ſein Geheimniß klug.
Das Räthſel deine eigne Weisheit löſen muß.

(Geht.)

Hadding (allein).

Wie, meine Weisheit? Spottet er? Weiſ' bin ich nicht;
Ich will's nicht ſein; die Runen hab' ich nie gelernt,

Digitized by Google

Noch wen'ger Binderunen. Hexenzeichen ſind's!
Was ſoll ich nun beginnen.

(Sieht durch das offne Fenſter.)

Ha, das iſt doch gut!
Ich ſeh' den Prieſter Thorald dort vorüber gehn
Nach ſeiner Wohnung.

(ruft hinaus:)

Thorald! einen Augenblick;
Bevor Du fortgehſt muß ich mit Dir reden noch.

Thorald (tritt ein).

Was haſt Du mir zu ſagen, Hadding? Ich weiß ſchon,
Daß nimmermehr ein Feſt Du wieder feiern wirſt.

Hadding.

Für Aſen nicht! Doch bleiben Freunde immer wir,
Denn ſieh, ich achte hoch Dich ſtets als Held, als Mann
Mit Mimer's Geiſt. Und zum Beweis der Achtung will
Ich einen Runenſtab Dir, Thorald, zeigen hier,
Den Fengo mir mit ſeinem Stiefſohn Amleth ſchickt;
Ich bitte Dich zu leſen und zu deuten ihn!

Thorald

(lieſt und ſagt mit unterdrückter Bewegung).

Nicht leſen kann und deuten dieſe Runen ich.

Hadding.

Verſtehſt Du Binderunen nicht?

Thorald.

Gewiß, ſehr gut;
Doch Fengo, der geſchrieben ſie, verſteht ſie nicht.

Digitized by Google

Hadding.

Er würde ſie nicht ſchreiben, wenn er ſie nicht kennt.

Thorald (mit Gewicht).

Man glaubt oft Viel zu wiſſen, was man doch nicht weiß.

Hadding.

Unwiſſenheit birgſt in Verachtung Du gen ihn.

Thorald.

Ein Gottverächter höhnet auch die Götter ſelbſt.

Hadding.

Greis, hüte Dich!

Thorald.

Gewiß, Hadding, ich hüte mich.

Hadding.

Mir Wahrheit hier zu ſagen.

Thorald.

Schweigen will ich, um

Den Zorn zu reizen nicht.

Hadding.

Du aber reizeſt ihn

Juſt durch dein Schweigen.

Thorald.

Reden will ich bald.

Hadding.

Räthſel

Liebſt Du, nach Prieſterart.

Digitized by Google

Thorald.

Ein Jeder folget gern
Dem eignen Brauch.

(Will gehn.)

Hadding.

Du ſagſt mir ſtolz ſchon gute Nacht?

Thorald.

Nein keineswegs. Ich ſage Dir nicht gute Nacht;
Denn ſie wird ſchwerlich gut.

(Geht.)

Hadding (ſpöttiſch).

Sprich, fliegen links die Kräh'n?
Haſt in der Thiere Eingeweide Du gerührt?
Geleſen, was die Furcht, das Alter Dir geſagt? —
Ha — oder will er einen Wink mir geben jetzt?

(ruft den Sklaven:)

Hör', Glum, zum Kämpenhof eil', hole Kämpen her!
Bewaffnet ſollen ſie ſich nahen, hundertweis.

(Glum geht wieder.)

Hadding.

Ha, was iſt das? Ein Jeder ſpricht in Räthſeln nun.

Amleth kommt mit Rörik und Hugleik zurück.

Ich danke für die Speiſe Dir! Sie ſtärkte mich.

Hadding (zu Hugleik).

Nicht leſen kann den Runenſtab ich, den Du gabſt.

Digitized by Google

Amleth

(ſieht mit Verachtung auf Nörik und Hugleik).

Daß einen Runenſtab ihr brachtet, ahnte mir.

Hadding.

Du wußteſt ſelbſt nicht, daß gefolgt Dir dieſer Stab?

Amleth.

Daß Fengo's Bosheit folgte mir, das wußt' ich nur.

Hadding (ungeduldig).

Ich kann die Runen leſen nicht, mein Prieſter lieſt
Sie ebenfalls nicht.

Amleth (ruhig).

Gieb den Stab! Ich leſe ſie.

Hadding.

Doch wenn ſie künden, was Du nimmer wiſſen ſollſt?

Amleth (lacht).

Dann, Hadding, iſt es gut für mich, wenn ich's erfahr'.

Hadding.

Doch wenn Du das nicht lieſ'ſt, was auf dem Stabe ſteht!

Amleth.

So wähle einen beſſern Leſer, dem Du trauſt.

Hadding

(reicht ihm den Stab).

Lies!

Amleth (lieſt:)

„Hadding, willſt ſtets ehren meine Freundſchaft Du,
Das Reich behalten, — an den Galgen Amleth häng',
So wie er kommt, an einem dunkeln, ſtillen Ort.

Verbreite: eines jähen Todes ſtarb er dort,
Und ſeine Leiche ſende zur Beſtattung mir,
Mit all' der Ehre, die dem Königsſohn gebührt."

(reicht ihm ruhig den Stab zurück)

Du ſiehſt, für ſeinen Stiefſohn ſorgt er väterlich.
Selbſt nach dem Tode.

Hadding.

Wie? Die Runen ſagen das?

Amleth (lächelnd).

Glaubſt Du, ich werd' mich lügen an den Galgen ſelbſt?

Hadding.

Du, Jüngling, ſcheinſt ſo ſorglos, als ſei es ein Scherz?

Amleth.

Natürlich; denn im Ernſte Fengo ſchwerlich wagt
Zu ſeinem Henker Dich zu machen.

Hadding (finſter).

Es iſt nur
So eine Redensweiſe „häng' ihn auf!" Ich hab'
Der Sklaven viele, ſo gehorchen mir.

Amleth

Ich glaub's.
Und wirſt Du geben den Befehl?

Hadding

(nach einer Pauſe).

Du ſetzeſt mich,
Sei deß verſichert, in große Verlegenheit.
Du biſt ein ſchöner Jüngling, und ich will Dir wohl;

Digitized by Google

Daß Du den Tod nicht fürchteſt, ſeiner ſpotteſt gar,
Gefällt mir; aber meine Lage prüfe auch!
Gehorſam ſchuld' ich Fengo, der mir gab das Reich;
Wenn ich ihm nicht gehorche, iſt die Freundſchaft aus,
Und einen Andern wählt zum Unterkönig er.

Amleth.

Ich liebe unausſprechlich deine Offenheit.
Es giebt etwas auf dieſer Welt: Hochherzigkeit,
Großmuth genannt; — doch Alfen ſind es, welche Du
Doch ſchwerlich kennen wirſt.

Hadding (finſter).

Mit Alfen habe ich
Nicht viel zu thun.

Amleth.

O, laß ſie fliegen! Lieber laß
Es mit dem Riſſe halten uns im Keller tief,
Mit Mäuſen, Ratten, ſuchend eines Jeden Haus;
Und mit der Milbe, die im Käſe ſich verbirgt;
Ich denke, daß des Eigennutzes Milbe hier
Mir beſſer, als dein Edelmuth, noch helfen wird.

Hadding.

Was willſt Du ſagen?

Amleth.

Ich will ſagen: Fengo's Land
Im Aufruhr iſt, und bald iſt nicht die Frage mehr
Wer Herr iſt, Amleth oder Fengo.

Digitized by Google

Hadding.

Aber — wenn
Gehängt du biſt?

Amleth.

Dann wird man ſicher rächen mich;
Und ſelber wirſt dem Tode Du entgegengehn.

Hadding (leiſe).

Was ſoll ich jetzt? Nicht faſſen kann ich den Entſchluß!
Soll ich ihn hängen? Oder ſoll ich ſchonen ihn?

Sklaven kommen mit dem Skalden **Humble**, dem ſie die Hände auf den Rücken gebunden haben.

Ein Sklave.

Hier, König! bringen einen kühnen Räuber wir,
Der hoch zu Roß mit ſeinen Leuten kam, um den
Gefangenen zu retten, den Fengo geſchickt.
Er hoffte mit verwegnem Trupp hereinzuziehn;
Er wußte wohl, daß deine Schaar nicht auf dem Hof.
Leichtſinn'ge Vögel aber lockten leicht wir her;
Er ſchlüpft herein, vor ſeiner Schaar ſchloß ſich das Thor.
Ich ſtieß in's Horn, und ſtehen wird bald in der Hall'
Zum Schrecken der Verbrecher dein Vaſallenheer.

Hadding.

Gut, Skammel!

(zu Amleth)

Ha, die Sache ſo zuſammenhing!
Nun, Amleth, deinen Muth und Trotz verſtehe ich.

Digitized by Google

Doch werden ſie, ich hoff' es, ſinken bald wie Schaum,
Gefeſſelt bringt man deine Hoffnung jetzt, mein Freund!

Amleth.

Und was iſt nun dein Vorſatz?

Hadding.

Hängen werd' ich Dich!
Ich bin geheilt von meiner Unentſchloſſenheit;
Und theilen ſoll dein Schickſal jener Helfer dort.

Amleth (zu Humble).

Den Todesbecher leerſt Du, theurer Freund, mit mir!
Ach, nicht mein Unglück, deines nur beklag' ich laut;
Den Vater hatte ich zu rächen, und das Reich
Mir zu gewinnen; — Du nur wollteſt treu mir ſein!

Humble.

Es iſt gering nicht, treu der Freundſchaft ſein, Amleth.
Wir haben nicht zuſammen Blut in Erd' gemiſcht,
Doch Beſſres: denn wir miſchten Sinn und Herzen, Freund.
Man ſagt: zwei Brüder waren einſt in Griechenland,
Auf Erden unzertrennlich. Als geſtorben ſie,
Da wurden ſie zu Sternen; ſo auch ſollen einſt
Amleth und Humble leuchten als ein Sternenpaar.

Amleth.

Du guter Skalde! bald erloſchen iſt der Stern.
Doch folget uns nach Hel hinab, Humble, der Muth.
Wie Regnar Lodbrok, Herrſcher in dem Schlangenthurm,
Wir ſingen unſrer Schwerter Preis im letzten Lied.

(Lärm draußen.)

Digitized by Google

Hadding.

Die Kämpen kommen dort!

(er ſetzt ſeinen Helm auf).

Der Prieſter **Thorald** tritt mit ſeinem Hammer, von einer **Schaar bewaffneter Krieger** gefolgt, ein.

Hadding.

Ha, was bedeutet das?

Iſt denn der Prieſter euer Häuptling worden jetzt?

Was willſt Du, Thorald?

Thorald.

Fragen Dich zum letzten Mal

Ob Du auf Freier's Feſt auch morgen opfern wirſt?

Hadding.

Ich ſagte, nein! Und zwingen wird kein Sklave mich.

Thorald

(ſchlägt ihn mit dem Hammer nieder).

So ſchlacht' ich als des Gottes Opferrind Dich hier!

Da ſelbſt Du aufgehöret haſt ein Menſch zu ſein;

Elender! der verehret hohe Götter nicht,

Und glaubt, daß eine Heldenſchaar gehorchen ſoll.

(Die Kämpen ſchlagen beifällig auf ihre Schilde.)

Thorald

(zu den Sklaven).

Die Leiche bringt ſogleich nach Freier's Opferhain!

Digitized by Google

Und ihr befreit den biedern Skalden! feſſelt dann
Die Schurken und der Miſſethat Handlanger ſchnell.
(Rörik und Hugleik werden gefeſſelt.)
(Zu Amleth)
Wir harrten, Amleth, deiner ungeduldig längſt.
Es drückten Ketten, welche Schurken ſchmiedeten,
Den Nacken tapfrer Venſysſler mit ſchwerer Wucht.
Doch ſo wie Sonn' und Regen dürres Gras erfriſcht,
Erquickt und labt uns alle deine Wiederkehr.
Du edler Held, nun frei wir folgen Dir zur Schlacht.

Amleth.

Wohl, tapfre Jüten! Aſathor ſelbſt nährte euch
Mit eignem Blut, am Limfjord, an der Gudenaa;
Und er wird auch im Felde euch den Sieg verleih'n,
Wenn eure Armkraft Spieße ſchwingt und Schwerter ſcharf.
Doch meines Vaters Mörder muß ich treffen ſelbſt,
Ich muß den Tod ihm träufeln mit der eignen Hand
In meiner Rache Becher.

Thorald.

Bei der Luren Klang
Wir bringen heim im Sarge Dich; doch ſteht der Sarg
In Fengo's Hall', dann lüften wir den Deckel Dir —
Du kämpf'ſt, wie Haſting, als er zog in London ein.

Amleth.

So kniee ich nun, Thor, vor Dir; der That gieb Kraft,
Mit deinem Hammer ſegne mich!

Digitized by Google

Thorald

(berührt ſein Haupt mit dem Hammer).

Er thut es hier.

(zu Humble:)

Du aber, während ich ihn weihe, ſing' ein Lied,
Das Kraft ihm leiht, die Weihe auch verherrlichet!

Humble

berührt des knieenden Amleth's Schulter mit der einen Hand, und ſtreckt die andre gen Himmel. Der Hammer Thorald's berührt beſtändig Amleth's Schläfe).

Hilf nun, Thor, zu ſtreiten!
Wenn in nächt'gen Zeiten
Mond, im Feierkleide,
Strahlet auf die Haide.
Doch iſt Kampf uns werther;
Wackrer Helden Schwerter
In der Hall' bald klingen,
Schüttelt der Hahn ſeine Schwingen.

Amleth's Jugendſtärke
Hilft beim ſchweren Werke!
Schurkenſinn zu brechen,
Vaters Tod zu rächen!
Das Scepter trag' er, das hehre,
Zu Volkes und ſeiner Ehre!
Gebete Dir Skalden bringen,
Thor! auf der Hoffnung Schwingen.

Digitized by Google

Fünfter Akt.

Fengo's Schlafgemach mit einem Alkoven. Zwielicht, der Mond ſcheint in's Zimmer.

Fengo (allein).

„Ein ſchöner Abend!" — Skalden, Weiber ſagen es,
Wenn Herbſt den Sommer ablöſt, wenn der Mond, und wenn
Das Zwielicht wechſelsweiſe kämpfen um den Sieg.
Gewöhnen muß ich mich an dieſe Gaukelei,
So Leben hüllt in Schwarz, wie Todtes — Todtes bringt
In's Leben wieder mit Windhauch und Schattenſpiel.
Viſil nicht kannte ſolche Furcht, er lachte wenn
Mir ängſtlich ward; „auf ſeine Thaten fiel", das ſind
Ja Amleth's Worte. — Viſil's Tod betrübt mich nicht;
Er glich der Schlange, die im Garten auch verſchlingt
Maikäfer und Inſekten, ſo die Früchte uns
Verzehren. Böſes mit dem Böſen man vertreibt.

(Sieht durch das Fenſter).

Heut' Nacht kommt mit der Leiche Amleth's nicht der Zug.
Langſam der Leichenwagen auf der Haide knarrt,

Digitized by Google

Während die lichten Sterne blinken. Zeugen von
Dem Mord, — ſie rufen laut die Klage aus — doch iſt
Nur die Entfernung gar zu weit, man hört ſie nicht. —
Das böſe Werk iſt überſtanden; nun ſoll Recht,
Geſetz den König ehren — und die Freundlichkeit,
Wie Strahl der Morgenröthe nach der finſtern Nacht.

(Verſinkt in Nachdenken und ruft dann laut:)

„Nein, niemals ſiehſt der Morgenröthe Strahl Du mehr!“

(Er fährt entſetzt zuſammen, wie aus einem Traum geweckt.)

Verrätherei! Iſt denn ein Mörder hier verſteckt?

(ruft:)

Herbei ihr Sklaven!

Zwei Sklaven kommen mit Licht.

Fengo

(zieht ſein Schwert).

Wer iſt der Verwegene,
Der in des Königs Schlafgemach zu ſchleichen wagt,
Ihn neckend?

Die Sklaven

(gehen mit den Lichtern umher).

Hier iſt Keiner.

Fengo.

Und im Winkel dort! —
Alkoven!

Erſter Sklave.

Keiner.

Digitized by Google

Zweiter Sklave.

Keiner.

Fengo.

Keiner? Hat denn nur
Mein Ohr gehört, was kein Mund ausgeſprochen hat?
Sucht wieder!

Die Sklaven.

Keiner iſt zu finden.

Fengo.

Nun dann geht!
Doch ſetzet eure Lichter auf den Tiſch dort hin.

(Die Sklaven gehen ab.)

Fengo (allein).

Ha, hüte Dich! Mach' ſelbſt Dich nicht zum Sklavenſpott.
Die Stimmen hört' ich deutlich, und ich kannte ſie:
„Nein niemals ſiehſt der Morgenröthe Strahl Du mehr!“
Nicht war's Einbildung — nein, Hardvendil's Stimme laut.
So wahr ich lebe, und ſo wahr längſt todt er iſt,
Er rief ſo laut und deutlich.

(Schüttelt mit dem Haupt.)

Doch darf ich mir nicht
So etwas denken — mich nicht Andern anvertrau'n.

(In der Ferne wird eine Grabmelodie geblaſen.)

Dort kommen ſie mit Amleth's Leiche. — Traurig iſt
Mir dieſe Nacht; doch ſoll die Furcht abhärten mich!

(Geht.)

Digitized by Google

Die Halle der Königin.

Es iſt hell. **Geruthe. Sigrid.** Jede hat einen Kranz gewunden.

Geruthe

Tief gebeuget wand die Mutter einen Kranz für Amleth's Sarg;
Aber farbenlos und dunkel breitet er die Blätter aus,
Und noch iſt er allzulieblich für der Mutter tiefen Gram.
Denn wo Frigga ſchmückt die Erde mit dem grünen Laub und Gras,
Keimt die Hoffnung in den Knospen, Hoffnung in dem kleinſten Halm.
Meine Hoffnung iſt erloſchen! Blüthen, Farben find' ich nicht,
Welche auf dem Sarge deuten meine Unglückſeligkeit.
Amleth ſank entehrt, ermordet in das Dunkel Helheim's hin;
Nicht erlöſt er ſeinen Vater, nun den Schmerz theilt er mit ihm.
Und was hat das Weib, die Mutter auf der Erde noch zurück?
Nicht einmal die raſche, ſtarke, mordende Verzweifelung,
Die ſich ſtürzet wie ein Gießbach von den Klippen in die See;
Langſam wie das Waſſer rieſelt in dem Sumpf, mein Elend iſt;
Wie die Kohlen, welche Aſche decket, glühet mein Gefühl,
Bis ſich über mich erbarmet auch einſt Hel, bis ich gebracht
Dorthin bin, wo meiner harren Schatten, kalt und herzenlos.

Digitized by Google

Sigrid.

Freia ſchenkte mir die Blumen, Blumen zu dem Kranz der Braut,
Rothe, blaue, violette, Farben von verſchied'ner Art;
Freundlich, doch zugleich auch grauſam ſpotten meines Elends ſie;
Denn ſie ſcheinen froh und munter, lieblich wie ein Frühlingstag,
Und verwelken, eh' die Sonne ſenkt ſich in das ferne Meer.
Doch wenn auch das Schöne welket, einmal war es dennoch ſchön.
Und ich darf in meinem ſtillen Sinne mich erinnern dran,
Und ich darf im ſtillen Sinne auch ein wenig hoffen noch;
Und wenn auch der regenbogenfarb'ge Kranz in Dunſt verfliegt,
Iſt er doch die Brücke, ſo den Himmel an die Erde knüpft.
Dieſes Glück war allzuherrlich, ewig kann's nicht untergehn.
Zürne nicht, mein Amleth! Hoffnung — Hoffnung überlebet Dich.
Manche glauben, Freia ſei die ſtärkſte der Göttinnen all —
Stark wie Odin — keinen Raub an ihren Kindern duldet ſie;
Im Gefieder eines Falken fliegt an einem Sommertag
Sie hinab, und bricht die Wölbung Helheim's mit dem Flügelſchlag.
Dann erlöſt iſt Baldur, Nanna, Hagbarth, Signe, Du und ich,
Und beſchwinget gleich den Alfen fliegen wir nach ihrer Hall'.

Der Sklabe **Humble** kommt.

O wie herrlich oft die Sorge öffnet jedes Menſchen Bruſt!
Wie die Nacht iſt ſie nothwendig, mit dem Dunkel kalt und trüb,
Daß der Ewigkeit Geſtirne aus der Seele blinken hell.
Kränze flechtet ihr: der Jungfrau Hoffnung und der Mutter Qual!
Und was Sigrid hier als Prieſt'rin in hoher Begeiſtrung ſprach
Werde ich, als Aſa-Hermod, deuten euch zu Lieb und Luſt.

Amleth lebt, er iſt geſtorben nicht den ſchmählich niedern Tod,
Er kommt Fengo zu beſuchen, ſcheintodt liegt er in dem Sarg.

(Man hört die Grabmelodie wieder näher.)

Hört ihr tief die Luren tönen? wie aus der zerriß'nen Kluft
Hel ihr Opfer rufet, oder wie ein Geiſt gefeſſelt ſchwer,
Der noch mit den letzten Kräften ſtrebt hinauf nach Valaſkjalf:
Folgt mir in die Trauerhalle, die behängt mit ſchwarzem Flor!
Fürchtet auch nicht die Verwandlung, die ihr bald dort ſchauen ſollt,
Wenn die ſchwarzen Decken fallen, und wenn Amleth ſpringt hervor,
Gleich der Sonne, die zerſpaltet mörderiſche Donnerwolk'.

Sigrid.

Schöne Hoffnung! Götter hörten der Gebete leiſen Ton:
Freia ſchenk' mir den Geliebten!

Geruthe.

Frigga ſchenk' mir meinen Sohn!

(Sie gehen.)

Die Feſthalle.

Sie iſt mit ſchwarzen Teppichen behangen. Während der Trauermuſik wird **Amleths** Sarg hineingebracht, dem **Prieſter** und **Bewaffnete** folgen. **Geruthe** und **Sigrid** kommen mit ihren **Kämpen**. Wenn der Sarg mitten in der Halle niedergeſetzt iſt, und die Muſik ſchweigt, tritt **Fengo** ein.

Fengo

(ſtellt ſich an den Sarg und redet).

Tief iſt des Aeltern Kummer bei des Jüngern Tod,

Digitized by Google

Der hoch geliebt war, und der Schmerz leiht Worte nicht;
Und doch verdient die ſeltne Tugend wohl ein Lob
Am Grabesrand. Erwartet nicht Beredtſamkeit
Von den Verwandten Amleth's! Wenn auch Manneskraft
Hier Zähren nicht geſtattet und Verzweifelung,
Fühlt Keiner tiefer doch als ich unſern Verluſt!
Auf eine ungewöhnlich ſeltne Weiſe hat
Vereint der Jüngling Tapferkeit mit Klugheit ſtets
Und Tapferkeit und Klugheit mit edlem Gemüth.
Doch leider tödtete der allzugroße Schmerz
Beim Tod des Vaters Amleth's Geiſt, zu Narrethei
Verwandelte ſein Geiſt ſich, ſeine That ward Tand;
Und ach, den Mann, der ganz ihn anerkannt als Sohn,
Den zweiten Vater, der in ihm den Erben ſah
Des Reichs, der Krone, — dieſen hatt' er in Verdacht
Gemeiner That! — Doch ſollen nicht an dieſem Sarg
Vorwürfe tönen, nicht Anklagen meinem Sohn;
Und nicht betrübt es uns um Amleth's ſtolzen Sinn,
Was er als Thor beging.

(Auf einen Wink Humble's fallen hier die Luren mit ſtarken Tönen ein, und unterbrechen Fengo.)

Fengo

(ſobald ſie ſchweigen, erbittert).

Ihr unterbrecht mich frech?
Des Königs Rede hemmt ihr durch der Luren Klang?
Ha, wer iſt der Verweg'ne, welcher treten darf
Die Achtung vor mir in den Staub?

Humble.

Ich!

Fengo.

Ergreift ihn!

Alle

(mit einer Stimme).

Nein!

Fengo.

Trabanten!

Humble.

Du haſt keine!

Fengo.

Wen habe ich
Zum Feinde denn?

Die Verſammlung.

Uns alle!

Fengo.

Ha! das iſt Verrath!

Humble.

Ein einziger Verräther, Fengo, iſt nur hier:
Du ſelbſt! — Wir kennen Dich vollkommen. Suche nicht
Mit falſchen Reden uns zu blenden. Schleudre fort
Die Larve, Heuchler! Selbſtbetrüger! deine Furcht
Vor Strafe, wenn mit dem Verbrechen Du allein,
Beklaget als ein gar zu weich Gewiſſen ſie.
Hardvendil töbteteſt mit Gift Du; ſeinen Sohn

Digitized by Google

Zum Tod Du ſandeſt. Doch das Blatt hat ſich gewandt!
Nun kennet deine Schurkenthat das ganze Reich.

Fengo.

Freche Verläumdung! Amleth nicht ich mordete!

Humble.

Ja, Du haſt recht, Du haſt nicht ſelbſt gemordet ihn,
Du ſandteſt deinem Henker in Venſysſel ihn;
Der Henker ſelber ward getödtet, Amleth lebt.

Fengo.

Weßhalb bringt man den Sarg dann mir?

Humble (lacht).

Du haſt ja ſelbſt
Beſorget väterlich den Leichenzug hieher.

Fengo.

Iſt leer der Sarg?

Humble.

Nein, nein! er iſt ein Adlerei!
Erſchrick nicht, wenn Du jach die Schaale ſpringen ſiehſt.

(Bei ſtarken Tönen der Luren wird der Deckel vom Sarg gehoben, **Amleth** ſpringt im Harniſch, mit Schwert und Schild heraus. Alle ſchwarzen Teppiche fallen von den Wänden, alle **Kämpen** ziehen ihre Schwerter.)

Amleth (zu Fengo).

Nicht, Schurke! ſollt' ein Wort verlieren ich an Dich.
Mit Recht könnt' ich Dich werfen laſſen in den Thurm,

Digitized by Google

Zu bitterm Tod, und ſicher meiner Rache ſein;
Doch meine Seele kann's nicht; meines Vaters Geiſt
Erlöſ' mit deinem Blute ich aus Helhelm jetzt,
Und bluten mußt Du, Fengo, unter meinem Schwert.

Geruthe.

Geliebter Sohn, laß mich den Helm Dir ſchmücken grün!
Es werde Dir der Todtenkranz zum Lebenskranz;
Das friſche Grün der Friggaeiche bring' Dir Glück!
(Sie nimmt Laub von dem Kranz und ſteckt es an den Helm.)

Sigrid

(nimmt Blumen aus ihrem Kranz).

Und Freia's Blumen miſchen ſich mit Frigga's Laub!
Nicht um zu rächen deinen Vater kämpf'ſt allein
Du, Amleth! auch zur Freude für die Lebenden.

Fengo.

Ich bin bereit! Laß in den Kreis uns gehn ſogleich!
Doch dieſer Zweikampf ſei zugleich ein Schiedsgericht,
Und als ein heilig Götter-Urtheil zeige es
Den Schuldigen! Wenn ich Dich fälle, ſteh' ich rein;
Ich bin kein Mörder, nein, Du biſt Verläumder nur,
Mit deinem Tod beweiſe ich mein Königsrecht.

Humble.

Du biſt ein Held, dem Tiger gleich, tückiſch und feig;
Doch grimmig biſt Du, gliederſtark, und glaubſt Du Dich
Der Beute ſicher erſt, dann ſtürzeſt Du Dich wild
Auf deinen Raub, wie jene Rieſenkatze, hin.

Digitized by Google

(zu Amleth)
Kämpf' nicht mit ihm! Als Miſſethäter ſtrafe ihn,
Als Brudermörder! Und dein Vater iſt gerächt.

Amleth

(ſchüttelt mit dem Haupt).
Doch nicht erlöſt! entſchieden wird's im Kampfe nur.

Fengo.

Zum Tode, Amleth, komm'!
(zeigt auf den Sarg)
Es wartet dein der Sarg.

Amleth.

Er iſt ſo breit, daß er auch Dich umhüllen kann!

(Fengo geht in den Kreis, welcher von den Kämpen gebildet wird.)

Amleth.

Wenn Kräfte fühlt der Knabe,
Wenn unerſchrocken
Sie ſtill ihn locken:
Sein Aug' ſich labe
Am Schwerte,
Das blank gezogen;
Und in die Wogen
Des Kampfes, eile er vom ſtillen Heerde.

Wenn Mägbleins Augen melden
Die ſüße Minne,

Digitized by Google

Wohnt Kraft ihm inne,
Denn Liebe ſchaffet Helden;
Und während Skalden ſingen,
Der Jüngling ſtrebet,
Von Kraft belebet, —
In ihrem Lächeln ſieht er das Gelingen!

Und ach, was wäre
Wohl Schöneres hienieden
Dem Manne beſchieden,
Als Kampf für's Vaterland, das hehre?
Doch Thor! ſei mein Berather!
Wenn ich es heut verletze,
Und ſetze
Selbſt über's Vaterland — Dich, o mein Vater!

(Er geht in den Kreis, welcher ſich um die Kämpfer ſchließt. Die Luren tönen. Geruthe und Sigrid beten knieend zu den Göttern. Nach einem kurzen Kampfe trennt der Kreis ſich wieder; man ſieht Fengo todt hingeſtreckt. Die Muſik ſchweigt.)

Amleth (tritt hervor).

Er fiel! Doch Götter waren's, welche ihn gefällt!
Denn meine Stärke war gering gen ſeine Kraft,
Doch größer war, als braver Held, als Sohn, mein Muth.
Des Vaters Geiſt hab' ich erlöſt. Seht ihr, wie hell
Es draußen wird?

(Alle ſehen verwundert hinaus.)

Digitized by Google

Sigrid.

O, welch ein prächt'ger Sternſchuß iſt's.

Amleth (entzückt).

Das iſt Hardvendil's Geiſt! iſt meines Vaters Geiſt,
Der aus der Höhle Helheim's fuhr. Er ſchwebet leicht;
Den Silbermantel hat Vaulundur ſchon gewebt.
Er geht zu Odin! Und erzählt ihm Gutes von
Dem Sohne Amleth; Gutes, theure Mutter, auch
Frigga, von Dir; und dann auch Gutes Freia von
Sigrid; und auf der Harfe Bragi's preiſ't er laut

(Zu Humble und zu den Umſtehenden)

Dich, edler Skalde! und dich, treues Dänenvolk! —
So laßt uns leben, wirken nun mit Muth und Kraft,
Den Schmerz vergeſſend, der nun keinen Grund mehr hat!

(Er umarmt Geruthe und Sigrid. Feſtliche Töne und Freudenklänge.)

Digitized by Google

Anmerkungen.

Alfen, (Elfen) das Licht war das Bild von der Wohnung der Alfen; — hiemit ſteht auch die Vorſtellung von ihrer Luftigkeit in Verbindung. Lichtalfen, die guten Alfen; Schwarzalfen, die böſen Alfen.

Angerbod, d. h. Diejenige, welche Sorge und Reue verurſacht. Sie lehrte Loke die Liſt kennen.

Aſa-Hermod, der nordiſche Merkur.

Aſathor, der Gott des Donners und der Schlachten.

Askur, der erſte aus einer Eſche erſchaffene Menſch.

Baldur, der Gott des Lichtes.

Bautaſtein, Denkſtein, welcher dem gefallenen Helden errichtet wurde.

Bergelmir, war der Einzige aus dem ganzen Jätten geſchlechte, welcher ſich rettete, als Ymer ermordet ward.

Berſerker, nordiſche Helden, die ohne Panzer mit raſender Wuth kämpften.

Bragi, der Gott der Dichtkunſt.

Freia, die Göttin der Liebe.

Freier, der Gott der Fruchtbarkeit.

Frigga, Odin's Gemahlin.

Hagbarth u. **Signe,** die Romeo und Julia des Nordens

Hammer des Prieſters, wurde beim Opfer gebraucht.

Hel, die Göttin des Todes.

Helheim, das Reich der Hel im äußerſten Norden.

Hler = Aegir, der Gott des Meeres.

Jarl, entſpricht dem deutſchen „Graf“.

Jätten oder Thurſen, die Feinde der Aſen, der guten Götter.

Jotungeſchlecht, das Geſchlecht des Rieſenlandes Jotunheim, welches Loke bewohnte.

Loke, der Gott des Böſen.

Luren, krumm gebogene Blaſeinſtrumente von Metall.

Mimer, der Beſitzer des Weisheitsbrunnens am Zeitenbaum Yggdraſill.

Naſtrond, Sitz des Todes in der Unterwelt.

Njord verlieh den Fiſchern durch günſtige Fahrwinde glückliche Erfolge.

Noatun, d. i. das Land der Schiffe, Njord's Wohnung.

Odin, der Vater aller Götter.

Ran, Göttin des Meeres, Aegirs Gemahlin. Sie hatte neun Töchter, deren Namen ſämmtlich auf Wellen deuten.

Regnar-Lodbrok, ein König in den letzten Jahrhunderten des Haidenthums, wegen ſeiner Kriegszüge gefürchtet.

Runen, die Schrift der alten ſkandinaviſchen Völker.

Runen werfen, Zauberſchrift werfen. Die Perſon, welcher die Runen zugeworfen wurden, ward von Liebe gegen den Werfenden erfüllt.

Sigurd Fofnersbane, ein Held der alten nord. Mythe.

Sjofna wendete die Gefühle der Menſchen der Liebe zu.

Digitized by Google

Stärkodder, ein Held der alten nordiſchen Mythe.

Trold. Da im Deutſchen das entſprechende Wort fehlt, denn Zwerg, Kobold ꝛc. bezeichnen nicht den Trold, ſo habe ich die nordiſche Benennung beibehalten.

Utgardeloke, der am äußerſten Ende der Welt wohnende Loke.

Valaſkjalf, der gewölbte Sitz oder die Wohnung Odin's.

Valkyrien, die Göttinnen der Schlachten, welche die Kämpfenden mit ihren Spießen umſchweben.

Vaulundur, der Vulkan des Nordens.

Ymer, ein Rieſe, aus deſſen Gliedmaßen die Erde und das Meer von Odin geſchaffen wurden.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Druck von Guſtav Eſch in Altona.

Digitized by Google

Digitized by Google